

# VERTRAUTE FREMDE

## Neue Gedichte Bd. VI

01 An die Kritiker .....	5
02 Squaredance.....	6
03 Die Eroberer.....	9
04 Akustik.....	11
05 Versunken.....	12
06 Sonnenbad.....	13
07 Mutationen.....	14
08 Henkersmahl.....	15
09 Auf der Pirsch.....	16
10 Strafstoß.....	17
11 Technikgläubigkeit.....	18
12 Glückspilz.....	19
13 Dreschflegel.....	20
14 Gewitterfront .....	21
15 Vertraute Fremde .....	22
16 Geisterfahrer.....	23
17 Obsession.....	24
18 Coming Offf.....	25
19 Wetterbericht.....	27
20 Pfadfinder.....	28
21 Atemgerät.....	29
22 Intermezzo.....	30
23 Haushaltsauflösung.....	31
24 Trostlos.....	32
25 Harmonia Mundi .....	33

26 Kalorienbombe.....	35
27 Nächtlicher Austritt.....	36
28 Im rechtwinkligen Mass.....	37
29 Vorahnung.....	38
30 Abgelöst.....	39
31 Meterologie .....	40
32 Jogging.....	41
33 Liebeszauber.....	42
34 Datenbankett.....	43
35 Nötigung.....	44
36 Mogelpeter.....	45
37 Vermessen.....	46
38 Früher Vogel.....	47
39 Vorsicht – nicht berühren.....	48
40 Beziehungszoologie.....	49
41 Ohne Orientierung .....	50
42 Nachtmahr.....	51
43 Lied zu: Des Knaben Wunderhorn .....	52
44 Blaue Lagune.....	53
45 Der eingebildete Kranke.....	54
46 Vogelzug.....	57
47 Diagnose.....	59
48 Entronnen.....	60
49 Lebenssinn.....	61
50 Entzweit.....	62
51 Hilfe von oben.....	63
52 Kontrollverlust.....	64
53 Moderne Paarung.....	65
54 Spiele und Zuckerbrot .....	66
55 In Bewegung.....	67

56 Katzenliebe.....	68
57 Inschallah.....	69
58 Der Fassadenkletterer.....	70
59 Verzweifelt.....	71
60 Trauerarbeit.....	72
61 Alter Witwer.....	73
62 Arche 02.....	74
63 Auf dem Weg.....	75
64 Kochkunst.....	76
65 Poetischer Akt.....	77
66 Wiedergeburt.....	78
67 Rondo universale.....	79
68 Zahlungsverkehr .....	81
69 Verrücktes Bewusstsein .....	83
70 Autoaggression.....	84
71 Der kranke Dichter.....	85
72 Fliegender Händler.....	86
73 Alter Pädagoge.....	87
74 Die Angstbeißer .....	88
75 Dichterwerkstatt.....	89
76 Standpunkt im Regen.....	90
77 Auf dem Lebensweg.....	91
78 Der Literat .....	92
79 Katzensiesta.....	93
80 Verlassene Undine .....	94
81 Traumfahrt.....	96
82 Enträtselung.....	97
83 Heimliche Liebe.....	98
84 Gedenkmomente.....	99
85 Nordsee-Gewitter.....	101

86 Inventur.....	102
87 Seemannsgarn .....	103
88 Hafenrundfahrt .....	104
89 Strandmuscheln .....	105
90 Gedächtnis.....	110
91 Dorumer Tief.....	111
92 Sommerlicher Spaß-Parcour.....	112
93 Gezeiten.....	113
94 Freigehege.....	114
95 Kleine Fabel.....	116
96 Wasserspielung .....	117
97 In der Etappe.....	118
98 Lost Generation.....	119
99 Wendepunkt.....	121
100 Der Optimist.....	122

01

## **AN DIE KRITIKER**

Zu euch hierher, ins athener hochgericht,  
habe ich, ihr superweisen, keine eule –  
nein: meine kleine nachtigall gebracht:  
ihr besserwisser mit den blasierten blicken.

Kenntnisreich seid ihr, durchschaut aber nichts:  
den sinn nicht: der reinen bedeutungslosigkeiten,  
den spaß nicht: des nur um sich selbst kreisenden vergnügens,  
das geheimnis der kreuzworträtsel  
ohne vorberechnete kästchen.

Ihr befrackten fragmente-hasser,  
lücken-schließer – lückenbüßer - :  
mit den wohlgesetzten gesetzen,  
formvollendeten formeln,  
mit den starre betonstatuen  
den bildern an der schnittfläche  
zwischen goldenem schnitt statt fraktal:

In vermufften gehirnen nöhlt ihr auf morsch gewordenen orgeln;  
jede jungfrau beschüffelnd nach untersagter mannesbesamung;  
ihr homophoben verächter beachtenswerter disharmonien;  
immer um jahresringe zurück zum dem,  
was einmal gewohnheit werden wird...

Auf euren altersglatzen ergrauen schon lange  
eure aus der mode gekommenen langen zöpfe!  
Klemmt euch im genital - endlich eurer verklemmtheiten ab!  
Verpisst euch !  
Verspritzt nicht mehr länger ätzenden gifte!!

Gebt endlich dem ewigen avantgardismus raum !

02

## **SQUAREDANCE**

1

Er streckt ihr die hand entgegen,  
sie nimmt die seine;

*schnell noch aufstampfen und klatschen –*  
schon entziehen sie sich –

Mit dem nächsten bilden sie jeweils ein neues paar;  
*stampfen und klatschen:*

Er verliert seine dame gegen die neue.

Sie schreitet fort mit bereits eintrudelndem herrn.

Begrüßung und abschied, identisch fast:

*stampfen und klatschen.*

Es geht weiter, die tanzfläche kommt allmählich in fahrt,

alles dreht sich, bewegt sich

zur muntermacher-musik,

von station zu station;

*stampfen und klatschen;*

kein stillstand bitte,

in der geschlängelten reihe verbleiben,

*stampfen und klatschen*

mit den füßen, mit den händen, rhythmisch exakt;

vielfältige varianten folgen,

die wievielten denn schon ...

*Hast du wirklich gestampft und geklatscht - ?*

einschwingen und abdrehen

im vorgegebenen schritt;

von schlagzeug, trompete und banjo begleitet

auch der frauenkörper - jetzt gegenüber

*stampft und klatscht;*

angefeuert von dieser höllischen band!

Kopf hoch – den rücken durchstrecken,

die augen unverwandt geradeaus gerichtet ---:

2

Dieses weiche gesicht mit den grübchen  
vor seiner wippenden nase:  
ist er ihr nicht schon bereits *begegnet* –  
beim kleinen anremeln auf dem parkett,  
beim eröffnungstanz, im walzertakt ...  
jetzt: die mit den aufbleckenden zähnen,  
sah er sie nicht zucken...  
an der hand ihres temperamentvollen teufels,  
in einer feurigen, beneidenswerten tango-choreographie?

Und nun steht *er* ihr gegenüber, seine plumpe wenigkeit,  
inkompetent, schlichtweg: ein klotz ---:  
*klatschen und stampfen,*  
*nein stampfen und klatschen!*  
Rettung ! Denn schon hat ihn jene  
aus einem bewunderten rumba geschnappt,  
übergibt ihn blasiert nun – ach welche offenbarung –  
der blutjungen schlanken,  
die er, allein, ohne die eigene gattin, vor einer stunde  
an der bar vergeblich ganz lange angestarrt ...

An ihre freundin ist er momentan geraten,  
die exaltierte vom vorletzten jive,  
mit ihrem drogenblick;  
und landet schließlich -  
*stampfen und klatschen!* –  
besinnungslos an der älteren vollbusigen dame,  
die ihm ungehemmt ihren weiten ausschnitt präsentiert ...  
... und der er beinahe den ballschuh zertritt;  
*er hat zu lange gestampft, hat vergessen zu klatschen* -  
verdammt - auch bei der schlanken gestrengen  
mit dem wertvollen diamanten am linken ohr  
erlangt er nur ein kritisches blinzeln,  
und fragt sich –

*klatschen und stampfen*

nach der stabilität seiner langsam abnehmenden tanz-motivation;  
statt schulterfreier weiblicher gegnerschaften  
ersehnt er das weinglas  
am weiß gedeckten vereinsamen ruhetisch;  
ein schwall von parfüm  
lullt ihn gerade ein und er spürt sein geben  
*beim aufstampfen und klatschen.*

3

... und plötzlich erhält er sogar einen verschämten kuß,  
und sieht sich erlöst - an der hand seiner angestammten;  
der kreis ist geschlossen: sie hat ihn wieder - und *er* sie;  
der hohe seegang endet an ihrem vertrauten becken;

die band hat ausgespielt – schlussbeifall;  
er ertappt sich beim gar nicht mehr nötigen  
*aufstampfen und klatschen.*

Ob eine neue wilde runde beginnt?

Vom parkett zieht er die liebste, zum alkohol;  
leichenblaß, jetzt gar nicht mehr in irgend einem takt,  
und auch nicht mehr ein taktvolle kavallier;

die kapelle stimmt nochmals fröhlich ein:  
zugabe --- menschen kommen und gehen – schemenhaft ---  
Es wird doch kein totentanz sein?



## **DIE EROBERER**

I

Macht euch die erde untertan – ja *immer doch*:  
mit einkaufscintern auf wundgerodetem land,  
mit favelas in wellblech vor müllhalden-arealen;  
allenfalls: da und dort eine kleine taverna im weinberg,  
ein bescheidenes teehaus im kultiviert gezüchteten gesträuch.

Planierte regionen dämmen den menschenplaneten zu;  
riesentürme dominieren die leuchtregionen der welt;  
der wildnis wird allerletztes abgetrotzt, gegen deren willen;  
gerechtigkeit tauen solche himmel nicht herab;  
geteilt wird nicht, im gegenteil nur das unglück.

Geöffnete mündler zu stopfen, gäbe es vieles zur genüge;  
felder mit reis, weizen, mais;  
so recht was ordentliches zwischen die zähne;  
auch heines zuckererbsen zum nachtisch allemal:  
statt bloß für den appetit, nein die gier der kleinen zahl:  
im hungrigen angesicht wachsender milliardenmassen.

In jeder sekunde zeigt die allwissende uhr  
statt leben - den tod an:  
und wie die allerjüngsten hälmchen zerknicken;  
wie das mitgefühl verblüht,  
wie die verantwortung dahinwelkt  
wie das mitleid verblasst.

II

.... es könnte so anders sein ....  
butter statt kanonen; radieschen statt raketen ...

aber die abscheuliche heuschreckenschar  
investiert, amortisiert, amüsiert sich weiter  
für den höllischen discofox auf kollabierendem ball...  
bald ist alles abgegrast, aufgesogen, abgelutscht.

Dann fliegen sie munter weiter - zum mond, zum mars  
oder dem nächsten geeigneten plätzchen im all:

Nicht alle natürlich: die technisch gestyltesten bloß.  
Sie haben die welten-formel gefunden:  
Heureka, stört ihre kreise nicht !

04

## **AKUSTIK**

Lärm !

Töter der ruhe, du - nerven-zersäger, presslufthammer, fallbeilschlag!

Im aufschreienden tinnitus dröhnt  
die eskalierende permanenz deiner geräusche;  
einem raubritter gleich brichst du ein  
in die verborgenste kemenate des schlafs:  
kanonendonner im vorhof;  
in den ohrenmuscheln wühlen grausame gefechte.

Das gehetzte herz kommt auf touren –  
schreckliche torturen;  
die verschreckte seele verdüstert sich  
in depression;  
unerholt - holst du alle klagenden gegenklänge ein:  
vergewaltiger, du - auf der jagd nach den opfern;  
deren vergebliche flucht!

Im würgegriff schrill aufjaulender dezibels:  
ergibt sich das gehör wie eine zarte, blutende jungfrau:  
geschändet in den krakenarmen des krachs.

Das gefräßiges maul der motoren und rotoren  
fräst sich unerbittlich ein  
in jeden gedankengang--  
tag und nacht:  
zerstört  
den letzten sanft vibrierenden ton.

Ins schneckengekröse  
nicht eingelöster stille  
verkriecht sich  
das ich:

... auf allen lebens-frequenzen  
herrscht herrisch:  
blindwütiger  
alarm - - -

05

## **VERSUNKEN**

Für den ohrwurm hat sie sich eingestöpselt;  
ausgestöpselt aus der welt:  
nun ist sie ganz ohr –

und auch *er* kommt mit seiner melodie  
nicht mehr heraus aus ihrem haupt,  
will es auch nicht,

denn in ihren empfindungen  
sind sie beide - nun ganz dicht  
vereint:

im anschwellen und abschwellen der töne,  
in der hingabe an jedwede  
vibration.

So wandeln sie durch die straßen  
auf unsichtbaren wellen  
und gehen - o wunder –

nicht unter.

## **SONNENBAD**

I

Die geschlossenen wimpern  
als schirm über den augen,  
als schutz für die lider:  
auf dass die tränenwasser nicht etwa verdampfen –

aus allen körper-poren sickert  
salziger schweiß.

Mattigkeit

kriecht, ein winziger käfer,  
aus den haarfurchen des nabels empor  
in die dichten rabatten der brust,  
versteckt sich verschämt  
über dem herzen;

die hitze brütet ihr ei,  
brütet *ihn* aus ...

Dieses gefühl dann  
im sonnenbrand ... zu verbrennen  
zum melancholischen  
einäschern hin ....

II

Kühl ist es um ihn geworden,  
als er erwacht;  
ihn fiebert;  
ihn fröstelt;

regungslos liegt er da,  
sein eigener schatten.

Ob es dem astralleib  
wirklich gelingt,  
aus dem spröden sandstrand  
wieder aufzuerstehen ... ?

07

## **MUTATIONEN**

Der seehund legt seine schwimmweste ab  
und taucht ein in das wolkenmeer;  
der kranich stutzt seine flügel zu flossen  
und ertaucht die ozeanischen planktongefülle.

Ein farbenreiches chamäleon, so erblüht die erde:  
zu neuen dimensionen, anderen gesetzen;  
kühlende flammen werden zu wasser,  
eisberge flackern auf in ihrem siedepunkt.

Das denken kehrt zurück ins nichts,  
ruht sich aus -  
für eine kleine ewigkeit ...

## **HENKERSMAHL**

Gallertartig schwimmen im suppen-sud  
hauslose schnecken: ekel-menü oder delikatesse?

Die endgültige abspeisung erfolgt  
durch entmeerte fische;  
ihr los am strand: fade grätenhaftigkeit.

Krebs steigt in der speiseröhre empor:  
ohne verklappung – stößt ätzend auf,  
es schmerzt - es schmeckt  
nach scharfem todessalz.

Letzter lebenshunger wächst;  
zerschnitten wie ein schnitzel:  
offenbart sich die ungebratete brust -  
als wegzehrung wohin?

Zum kompott - blut,  
der süße himbeersaft.

Auf bitte wird ein bitter gereicht -  
der schierlingsbecher ist es *nicht*;  
erlösendes gift lässt auf sich warten ...

So verzehrt er sich.

09

## **AUF DER PIRSCH**

Sie verstromert die nacht;  
schnurrt das dunkel an;  
durchstochert jeden stillen winkel mit ihrem blick.

Ein verdächtiges geräusch räkelt sich  
irgendwo in der stille;  
ihre ohren werden spitz.

Wie ein widergänger schleicht sie umher,  
treppauf, treppab;  
vor und über die mauern.

Ihr näschen erschnuppert  
den reigen der düfte  
unter dem vollmond.

Satt von tausend abenteuern  
rollt sie sich ein  
und verschläft den neuen tag.

Sie vergräbt  
ihre langen läufe und wildbeuter-tatzen  
unter vibrierendem fell.

Von was die müde kaiserin träumt?  
Von einem mäuse-großreich  
in ihrem jagdrevier.



## **STRAFSTOSS**

An der *copacabana* regnet es nur so von bällen;  
doch in den favelas von rio wächst die wut;  
noch hat das stadium der zerstörung  
das große stadion *maracana* nicht erreicht,  
noch droht sein riesiger kessel nicht  
überzukochen im sud der verbitterungen;  
aber der sprengstoff dazu, das knackige rezept,  
liegt schon bereit;  
für die gemästeten in den vip-loungen  
stehen die aufreizenden fahnen  
bereits auf halbmast.

Welcher held schießt das goldene befreiungsgoal  
statt des bleiernen schusses;  
welcher schiedrichter pfeift gegen das foul an  
der pestilenz von korruption und krankheit;  
welcher elfmeter-engel öffnet  
gegen hunger und hoffart  
den jetset-hangar der hautevolee?

Wer reicht den verdurstenden  
den weltmeisterpokal -  
nicht mit *coca cola* gefüllt,  
sondern mit dem trunk  
der gerechtigkeit?  
Wie vieler sterne bedarf es dazu ... *noch?*

11

## **TECHNIKGLÄUBIGKEIT**

Der navigation wollen sie gern vertrauen,  
die sie so unbesehen durch  
die sattgrünen landschaften führt,  
welche auch immer:  
im vorgeschriebenen tempo,  
bei mäßigem kraftstoffverbrauch.

Von straße zu straße, raster zu raster,  
erstreckt sich die strecke – immer im weitblick voraus  
in der zuvor eingetippten taktung ,  
von serpentine zu serpentine;  
die künstliche stimme spricht sie an  
mit synthetischer zuversicht.

Die lebensgefährliche kurve taucht auf:  
ein abgründiger abgrund ---

trotz starker stoßstange  
löst sich ein prophylaktisches stoßgebet  
von säkularen lippen –

in richtung himmel ...

12

## **GLÜCKSPILZ**

Die qualle:

– mit ihren weichen tentakeln  
umarmt sie lächelnd die vielen wasser des ozeans:  
welche anmut, welche leichtigkeit ...

ihr osmotischer mund  
ist ganz kuss:  
von feiner durchsicht  
ihr geschlecht;  
ohne arg schwimmt sie dahin,  
hingebungsvoll  
wie ein blütenschirm  
in den lüften –

ihr körper:  
ein jungfrauen- schleier,  
verführungsbereit  
in den liebesströmen  
des lebens.

13

## **DRESCHFLEGEL**

Der sich ins kornfeld einfressende traktor –  
das mähmaul voran – fährt gierig hinein  
in das stolze getreidespalier –  
bis zuletzt knicken die halme nicht vor ihm ein,  
zeigen mannhaftige haltung –

laut schnauft die maschine und brummt  
ihre stählernen stoßzähne blitzen  
wie von stur grunzenden ebern;  
mit ihren pferdestärken  
kommt das gefährt  
furche um furche voran;  
sein brothunger wächst:  
der riesige känguru-beutel füllt sich  
mit häckselgut.

Vom himmel: die glühbirne,marke helios, brennt:  
heizt die hundert backöfen ein  
in den umliegend wartenden fabriken ...

Der junge bauer, im offenen hemd ,  
sitzt, mit sombrero-hut, auf dem bock,  
das ohr abgestöpselt;  
hantiert mit lenkrad und kupplung -  
drückt knöpfe;  
trällert ohrenwürmer vor sich hin:  
als ginge der ganze kraftakt  
nicht für eine bohne  
ihn irgend etwas an,  
dreschflegel!

## **GEWITTERFRONT**

Nach schrecklich verdorrter ernte  
strecken die felder ihre reifen korn-tentakel aus;

über dem tal liegt ein flimmern;  
der letzte schatten hat sich im graben verscharrt;

die gegend wird vom scharfen sonnenbrand okkupiert ;

wann verheißt ein barometer  
das erlösende gewitter...

Leichte auftriebe bewegen die luft;  
das erste wolkschiff erwartet als vorhut  
den nachzug der gesamten flotille;

vollenbäuchigen tanks rücken strategisch heran:  
feldgrau;

verirrte tiere ergreifen in panik die flucht.

Mutter erde , ängstlich geduckt, hält den atem an;  
für ihre kinder vermag sie nichts mehr

und der düstende see erlebt fraternisierend  
ausufernde fluten.

Im kopf schrillt ein menschlicher tinnitus  
zum vergeblichen widerstand auf:

dann kommt der blitz- - -

schweres gerät - schwere geschütze ---

vernichtender starkregen beginnt ...

o wär nur wieder dürre ... !

15

**VERTRAUTE FREMDE**

Von irgendwo talwärts angekommen -  
wo versickernde weite  
auf erstickende enge trifft;  
gegenwart stockt;

die farben zerbröseln,  
alles erstarrt;  
die furche zum abgrund  
wird frei;

von fern entsteigt ihr  
die melodie  
einer bisweilen  
wiedererkannten erinnerung.

An deren stab  
geht es wandernd weiter  
durch vertraute fremde:  
vorwärts und gleichermaßen zurück;

eine distel erblüht ,  
ein glücksquell gewährt labung;  
stein und um stein fügt sich:  
zum neuen – zum *alten* riff.

## **GEISTERFAHRER**

War der blinker war falsch gesetzt - ???  
das auto fährt in die unerwartete richtung;  
das lenkrad routiert ohne halt;  
die bremsen versagen,  
im dienst der noch hochgeschalteten kupplung,  
die beschleunigung beginnt---

In der finsternis leuchten gegenscheinwerfer auf;  
blendung, ---  
gottlob, nach links zielender gedankenblitz;  
das gefährt fliegt ---  
dreht sich zur seite am straßenrand...  
( oh diese mehr als eine ewigkeit währenden sekunden) ----  
wiegt noch tuckernd nach  
in den armen des weichen tännlings,  
der sich öffnet - zur rettung ;  
nur geschrammt, zum glück: die ohnehin alte karosserie ...

Auf der gegenfahrbahn:  
sirenengeheul und rotes alarmlicht,  
  
von allen guten geistern verlassen ...

17

## **OBSESSION**

Wo du auch bist, die krake der krake  
greift nach dir,  
schwebt über dir  
in den allerhöchsten lüften,  
in den tiefsten kratern des inneren meers:  
dein verstand entrinnt  
dem ungeheuer *nicht*, ist es doch, wo auch immer du weilst,  
die ausgeburt deiner eigenen gedanken;

ein polyp, der die großen , die kleinen ängste  
zappeln lässt -  
aller magier zum trotz - der schwarzen , der weißen:  
dem segen des priesters,  
der beschwörung des schamanen;  
in den ritualen deiner furcht  
bist du selbst aus leber und galle  
die stets nachwachsende nahrung.

Die krake malmt sich  
an deine erste herzkammer heran –  
hat dich in der zweiten gepackt - - -  
- - - dein krächzender krähenschrei aus der kehle ---  
vergebliche gegenwehr aus dem gehirn,  
dein körper -- - mit den erschlafften lungenflügeln:  
ist schon wieder erblasst...



**COMING OFF**

I

Ein blonder siegfried, in nackter jugendlichkeit:  
das flatternde achselshirt um den hals gewunden,  
fährt auf dem fahrrad,  
an ihm, hagen, im auto vorbei;  
der braungebrannte  
erregt augenblicks  
in ihm testosteron und männliche begier.

Er tritt auf die bremse;  
die bahnschranke senkt sich:  
sie sind wartend allein;  
er dreht sich,  
in gespielter zufälligkeit,  
dem adonis zu -  
blickkontakt:

Er mustert den jüngling -  
den geschwungenen bartlosen mund,  
den flaum auf der brust,  
das gekräusel am nabel;  
die wild behaarten beine:  
alles macht den aus seinen augenwinkeln fixierenden  
schier verrückt ...

Wie ein drache , der heiß züngelnd  
den schönen heroen beleckt:  
so fühlt sich er sich: ein verpanzelter hagen;  
des burschen schimmernde haut berührt er,  
ergreift seinen po,  
krallt sich mit gierigen greifsklauen  
an dessen volltrainierten bauchmuskeln fest -  
ist nur noch kraft und lebenssaft;  
stöhnt innerlich auf –  
alles in ihm vibriert zum fantastischen akt,  
wird ein teil von ihm -  
ein teil von sich selbst ...

## II

Jetzt hebt sich die schranke ,  
der zug rast heulend vorbei ...

Siegfried radelt  
mit seinen geschwungenen rädern weiter:  
fremd, ohne gruß,  
ungerührt – unberührt -  
stumm;  
zwischen den schulterblättern des blonden:  
ist ein eichenblatt  
fein eintätowiert.

Hagen bewegt die kupplung des wagens;  
wirft wütend dem burschen  
den scharfen speer der verzweiflung nach ;  
doch der  
erreicht sein objekt  
nicht ...  
er hat ihn verloren:  
wie orpheus seine geliebte –

schmalz und kitsch -

und ein feuchter fleck in der shorts...

## III

Die tarnkappe setzt er sich wieder auf;  
die sonne blendet den biederer;  
keine rheinfahrt,  
ein reinfall ist es gewesen.

Nicht einmal diesem schönen verführer  
hat er sein tiefstes geheimnis,  
seinen traurigen schatz,  
offenbart ...

19

## **WETTERBERICHT**

Dunkle schwüle  
lastet über dem tag,  
der karge himmel  
ist starr wie grauer beton.

Seinen biß verlor alles leben;  
mattigkeit liegt, ein katzenkadaver,  
reglos im gesträuch;  
siesta.

Die gassen der stadt  
ziehen sich schmerzhaft zusammen  
zum abszess; die steinharte wunde  
glüht innerlich.

Ein lufthauch vibriert  
als vorbote nahenden gewitters;  
bald wird heilung sein:  
wenn es platzt und der eiter quillt...

20

## **PFADFINDER**

Den blinden fleck in seinem gehirn  
übertüncht er mit weißer tusche:  
er wird sehend;

die schere in seinem kopf  
wirft er zur seite;  
er wird frei;

wie ein kartenhaus stürzen die verbotenen gedanken  
in sich zusammen, die ängste, die komplexe;  
er ist gänzlich zuhause bei sich.

Was alles schob er vor sich her,  
was alles zog er hinter sich mit,  
konventionen- ratschläge , die ihn erdrückten !

Seinen weg sucht er nun selbst:  
nicht in vorbereiteten spuren,  
sondern in freier wildbahn.

21

## **ATEMGERÄT**

Die grobe plastikmaske führt feine luft  
in seine nase;  
so wächst, befeuchtet, das rankenwerk  
denkwürdiger gedanken  
im dschungel seines gehirns  
zur nächtlichen efeuwand

Den flexiblen schlauch bewegt er  
wie ein träumender elefant  
seinen rüssel; er greift  
nach dem stift am bett neben sich,  
kritzelt auf weiße blätter ,  
dem laub seiner nächtlichen fantasien.

Dann erfasst ihn müdigkeit;  
sein schlaftuch legt er über auge und ohr:  
diese angenehem weiche decke  
für den imaginären ritt,  
der ihn durch das dickicht  
seiner rätselhaften erahndungen führt.

Am morgen wacht er bei lautem gezisch auf –  
in der wasserschale ist ebbe;  
doch als sie noch nächtlicher see war,  
hat er reichlich gefischt –  
ein gekritzeltetes netzwerk liegt vor ihm,  
das er im tageslicht emsig entziffert ...

22

## **INTERMEZZO**

Die nacht hat sich ausgeweint –  
ob um *sie*,  
ob um *ihn*,  
wer kann das wissen?

Vom tropfen-tremolo  
ist er aufgewacht;  
steht am fenster,  
betrachtet die nassen dächer der stadt;  
stumm ziehen  
wolken vorbei;  
mondenglanz.

Es pocht seine innere uhr;  
und der engel der melancholie  
starrt ihn, aus dem nachtschatten tretend,  
mit gestutzten flügeln fahl an;  
die vertraute gestalt zu befragen –  
wagt er nicht;  
die antwort kennt er  
ohnehin.

Ins bett zurückgekehrt,  
versetzt er sich wieder  
in den tiefschlaf der über allem  
atmenden gezeiten.

23

## **HAUSHALTSAUFLÖSUNG**

Hole das gebiß zurück  
aus der tonne voll restmüll –  
es war die falsche entscheidung –  
die pietätlose tat;  
rette die dose  
als kleine urne  
zum gedächtnis der toten ...

... aber wohin gestellt?

Zum kauen gibt es keinen hunger mehr,  
und keinen mund ;  
die zähne lachen nicht mehr  
zum zuprosten mit sektglas,  
das den gaumen beglückt.

Es blieben zurück:  
der spiegel  
der nie mehr ihre wangen erfasst;  
der kamm,  
der nie mehr ihr glänzendes haar glättet;  
das fläschchen parfüm,  
das ihre nase erfreute,  
die feine creme,  
mit der sie ihre runzeln überstrich.

Nicht *eine* grabbeigabe  
war ihr gegönnt...

Alles liegt jetzt auf halde –  
wartet stinkend  
auf die zerstückelung.

Die pietätlose tat  
war nicht die richtige entscheidung.

24

## **TROSTLOS**

Ganze romane konnte man ihr früher erzählen;  
jetzt ist sie bereits von der kleinsten bemerkung verletzt;  
und ein scherz macht sie bitter;  
sie hat ihre leichtigkeit verloren,  
betrachtet alles nur dumpf;  
hinter jeder gefälligkeit  
vermutet sie lüge, intrige.

*Sie* hat runzeln und krähenfüße,  
die *anderen* alle haben reh-agen und schöne haut;  
die ihr fremdgewordenen gestalten blühen, gedeihen:  
*sie* spürt nur krankheit, schmerz und zerfall;  
nach fürsorglichkeit buhlt sie,  
diese zugleich verachtend als aufdringlichkeit;  
die einst mächtige frau ist in sich leer:  
nur noch erfüllt von ohnmacht.

Wehe denen, die zu lange leben!  
... sich selbst gegenüber - und den anderen -  
als nutzlose beschwer ...  
Sie sieht, sich erinnernd,  
die hilflosigkeit damals ihrer eigenen mutter –  
kommt ihr dennoch zur hilfe ...

Beide , sie und die tochter,  
weinen wie ratlose kinder,  
an ihrer verzweiflung verzweifelnd,  
ohne ein wort.

Komm endlich, tod !



25

## **HARMONIA MUNDI**

Seine orgelbank baucht vor ihm  
wie bei einer kängeruhmutter  
ihr schon längst dem beutel  
entwachsenes kind ...  
Nun nimmt er platz –  
ein ritter auf hohem ross  
mit herrscherblick;  
er zieht alle register –  
und die metallenen pfeifen  
stehen vor ihm gehorsam spalier.

Mit seinen spinnenarmen, spinnenbeinen  
vollzieht er den tanz:  
der gestylte weltorganist,  
ein ausgelassener choreograph  
auf dem verhexten trittbrett;  
all seine tatzen traktieren  
die geduldigen tastaturen;  
unerhörtes kommt zu gehör.

Streng ventilieren die verwinkelsten akkorde  
nach seinem gußeisernen willen;  
nie wagte ein achtfach gestrichener ton  
sich jemals wieder zurück in die stille ! -  
die genötigten noten bleiben  
in der von ihm vorimprovisierten spur;  
so entgeht ihm keine einzige note,  
keine jemals erdachte komposition -  
und die festlichen klänge dröhnen  
im choral ohnmacht gebietender überwältigung.

Ach, junger carpenter,  
mit deinen triumphierenden effekten:  
prometheischer zimmermann,  
demiurg aller möglichen melodien des kosmos:  
wann bringt das schicksal  
selbst dir, dem teuflisch besessenen,  
die ruhigen flötentöne bei?

## **KALORIENBOMBE**

Wer, vertikal - unter kauenden mund,  
ins bergwerk des salzgebäcks:  
    in seine chipstüte fällt –  
dem wird auf lebensdauer  
richtiges essen vergällt.

Der wiederkäuenden frau,  
dem wiederkäuenden mann,  
stößt es kaum auf,  
    dass *er* - nur noch zermalmen,  
    *dass sie* - nur noch zermümmeln kann.

Ach, am ende des tunnels der sucht  
    bleibt durst nur –  
erstirbt der wunsch  
    nach bekömmlicher frucht;  
*die* wäre wahrhaft  
    nahrhaft...

Wenn es knistert,  
wenn es kruschpelt -  
wenn die plastikhaube wieder platzt:  
    ist jede umkehr  
    schon im keim  
    verpatzt.

27

## **NÄCHTLICHER AUSTRITT**

Die roten augen der geräte leiten den verstörten  
durch das dunkle haus;  
die arme - tentakelhaft ausgestreckt,  
ertastet er sich,  
vorsichtigen schritts  
seine schwarze wirklichkeit,  
jeden lichtschafter verfehlend:  
ein kleiner wurm  
im apfelgrips  
seiner sich allmählich offenbarenden welt.

Er ist doch nicht mehr im mutterleib ...?!

Aufatmend

legt sich seine kosmische beklemmung:  
zum astronaut, freilich im schlafanzug,  
entwickelt er sich  
auf einem neu entdeckten trabanten;  
und in der erinnerung wird ihm  
das fremde langsam vertraut:

Ein gelbliches gewässer,  
so fließt sein enormer druck endlich  
aus ihm heraus - geschafft.

28

## **IM RECHTWINKLIGEN MASS**

Gut schmecken:

die kugel des gughupfs –  
das prisma der schokoladentorte,  
das streuselkuchen-quadrat;

dazu prima passend:

ein prisma-tässchen kaffee  
mit abgezirkeltem rhombus aus feiner sahne darin;  
vielleicht danach noch –aus symetrie –  
ein süßer eis-zylinder ... ?

Ach - die geometrie der leckereien,  
diese verführerischen figuren  
der harmonie,  
wo entspannung uns,  
ruhend im konzentrischen punkt,  
in einer ellipse umkreist;

alle lebenslinien treffen sich da,  
als kandierte parallelen  
ohne gramme  
im unendlichen der genüsse.

29

## **VORAHNUNG**

Der reif an seinem fein behaarten arm –  
unauffindbar -  
... das ist ärgerlich,

Schmerzlich gar?  
Gar ein symptom?

*Sie* trauert,  
und *er* schluckt.

Sie fühlt:

Es ging *auch er*  
mit ihrem ewigwährenden geschenk

endgültig verloren.

30

## **ABGELÖST**

Plötzlich flog das blatt im fahrtwind davon:  
in die unbeschriebene selbstständigkeit;  
und war doch gerade eben erst  
für den freigang –  
    irgendwann – irgend einmal -  
gefaltet.

Ach, welche worte, sätze, geschichten  
wird es aufsaugen  
in der ungewohnten buchstabenwelt  
ohne autor -  
    wird durchgestrichen - zerknüllt  
das flügge kind.

Bisweilen ein brief,  
    eine postkarte,  
    ein e-mail-ausdruck?

Vom block hat sich die seite gelöst,  
    flattert davon  
    wie ein schmetterling.

Was alles lässt  
    das behütete zarte, noch unbeschriebene kleine ding  
einfach zurück ....

## **METEOROLOGIE**

Als kleine neugierige wichte  
umgarnen winzige satelliten  
den riesigen erdball ;  
eräugen mit kleinen stählernen fühlern  
die starke, oder auch schwache , strömung  
des äthers:  
*registrieren* das weite wolkenfeld unter der sonne,  
*melden* sich plötzlich entzünden blitze

Wehe wenn die gewitter, künstlich entfacht,  
sich in der mächtig entladen:  
in berechneten hochs,  
in strategischen tiefs  
aus feindlichen laboren - -

... zum krieg der sterne  
in dieser friedlosen welt  
dann auch noch:  
die blutigen schlachten  
ums wetter , ums blaue ozon. ...!



## **JOGGING**

Hineinlaufen in die melodie einer landschaft ...  
im rock- pop-takt der beine ---  
wieder die windungen eines weges geschafft,  
aufschwung und abklang ---  
ach , diese herrliche körper-komposition  
aus kraft und ermattung.

In den adern den eigenen pulsschlag erfühlen,  
den atem erspüren in beiden lungenflügeln:  
der einer keucht , der andere jappst;  
die heiße wasserlache auf der denkerstirn -  
das ist die fahrinne -- der du unbeirrt folgst ---  
gib nicht auf – dein eiserner wille  
flattert dir als fahne voran:

.  
*Laufen, laufen, laufen:*  
*durch den tag, durch die nacht,*  
*durch den tag.*

Lass allen kummer hinter dir,  
junger leichtfüßiger *cornet*:

ob je zu einem glücklichen ziel,  
das liest am abend nach bei rilke ...

33

## **LIEBESZAUBER**

Ist etwa walpurgisnacht?

Gleich *zwei* verhexte weiber fallen dem hagestolz  
plötzlich ins haus –  
ziehen sich und ihn aus  
zum zünftigen kehraus ...

Die eine über ihm,  
als venus mit wippenden brüsten,  
die andere mit süßem frauentrichter  
als succuba:

Wie sie den armen tropf  
feurig  
mit ihren armen drehen und wenden  
bis er gar ist -  
an seinem spieß,  
und alle sich delectieren,  
lecken und laben,  
am reinen fleischgenuss:  
kraut und rüben  
mit beinsalat;  
knackig sind sie –  
und es knackt.  
Dann reiten sie weiter  
auf ihrem besenstiel.

Wie ein brett  
liegt er am morgen ächzend  
im bett.

War etwa walpurgisnacht?

## **DATENBANKETT**

Nach der letzten computerschlacht heften sie  
die algoritmen an die laternen;  
nicht mehr von diesen erfasst,  
erfassen sie sich mit originalen händen.

Jetzt sind sie alle tatsächlich:  
wirklich *echte* freunde auf immer,  
nicht mehr *gefaket*.

Es wird ein fest ohne jegliche provision,  
der braten riecht nicht länger mehr  
nach brand..

Arglos schwingen sie sich ein  
in die polonaise der befreiung;  
stoßen dabei mit köpfchen gegeneinander an,  
freuen sich am schön empfundenem schmerz.

Und alle konserven schweigen pausen- und uferlos,  
von pensionierten discjockeys auf halde gelegt;  
live-gesänge erklingen mit beliebigem text und takt.

Rundum wird endlich reiner wein eingeschenkt;  
ohne zusatz aufreizender reklame;  
laptops rauchen und dröhnen sich ohne *likes* voll...

## **NÖTIGUNG**

Energisch maunzt die katze dem schlafenden ins gesicht;  
er dreht sich um – und beachtet sie nicht.

Sie schnurrt laut in sein ohr –  
er rückt aber nicht mit dem streichelarm vor.

Auf dem kissen, damit sie ihn wachkratze  
bewegt die poussierliche nun emsig die tatze.

Auch ihr ständig erneuerter milchtritt  
macht ihr schlafendes herrchen keineswegs fit.

Nun fängt sie empört an zu maulen;  
er versucht, halb schnarchend, sie etwas zu kraulen.

Jetzt struppst sie ihn – mit kalter nase - an seiner backe;  
noch immer nicht zeigt der sich räkelnde flagge.

Sie muss ihn – nichts anderes hilft - in seine zehe beißen –  
„... aufstehen- gefälligst! “ soll diese maßnahme heißen.

So ist er dann plötzlich aus morpheus armen erwacht.  
Mein gott - die uhr: sie zeigt schon halb acht...

Er taumelt die treppe hinunter zum futter;  
die beine durchstreift sie ihm lieb: Bei *ihr* – ist alles in butter!

36

## **MOGELPETER**

I

Jetzt soll er sich doch einmal etwas wünschen –  
*zusammen mit ihnen –*

zusammen mit ihnen:  
vielleicht dieses kartenspiel ...?

Und das: obwohl er eigentlich  
geselligkeit scheut - geradezu hasst,  
weil dergleichen ihn langweilt.

Was soll er machen? Sie fragen so nett ...

Ihnen zuliebe heuchelt er zustimmung...

II

Und erhält schließlich sein blatt.

Ob er die regeln noch kennt –  
kaum erinnert er sich.

Er mogelt sich, in mäßiger begeisterung,  
durch die abgenötigte mitwirkung durch

zum sehr, sehr geduldig erwarteten ende.

Als verlierer zwar :  
aber in treue fest,

zum vergnügen der anderen... immerhin ....

37

## **VERMESSEN**

Jetzt hat der macher  
auch das risiko  
völlig im griff;  
gibt die konstruktion  
- und sich -  
aus der hand:

die turmhöhe  
ist kalkuliert,  
die strömungslinien  
auf dem sand  
erkannt.

Zum gebäude wurde  
die idee,  
die blaupause  
zum stabilen fundament:

Wenn *doch*  
einsturz erfolgt –  
liegt der fehler  
nicht in der berechnung,  
es scheiterten  
die elemente:

vermessene  
vermessungen ...

38

## **DER FRÜHE VOGEL**

I

War da ein vogelschrei –  
oder bloß ein ängstliches erwachen,

davor:

ein harter, ein herrischer stoß ...?

Der blutfleck am fensterglas  
erklärt es klar:

denn im gesträuch  
mit angebrochenem flügel,  
hängendem köpfchen  
liegt der kleine sänger  
vom anprall demoliert:

er war im flug zu schnell.

II

Noch einmal der laut - winselndes piepsen -

nachtwarmen hände,  
zur schale geformt,  
heben das kleine wesen  
mitleidig hoch -

bereit zur natürlichen opferung?

Da rappelt der scheue wicht  
sich plötzlich auf  
und entflattert in hektischer flucht -  
in richtung sonne.

Glück gehabt – früher vogel ---

Wenn das kein guter morgen ist ...!

**VORSICHT – NICHT BERÜHREN**

In der gluthitze: sich wellendes laub -  
unter dem schatten spendenden stamm:  
wie zarte schriftrollen ... blätter  
mit fein geäderten hieroglyphen;  
entzifferbar nur dem inneren blick;

halte die kuppe des tumben fingers fern,  
zerstöre nichts -  
vorsicht – nicht atmen ...

... schon ist alles zerstäubt:

Und das rätsel der sonne,  
das kleine kondensat  
ihrer allmacht,

ist wieder  
in sich  
zerfallen ...



## **BEZIEHUNGS-ZOOLOGIE**

Schmetterlinge wieder im bauch,  
drückt er die liebblingstaste auf seinem phon:  
er sehnt sich nach ihr, seiner schmusemaus:  
er will sie drücken.

Eine wenig lammfromme stimme  
schnattert ihn sofort gänsehaft an,  
deutlich genervt, sie sei völlig im stress,  
sein anruf - augenblicklich nicht passend.

Der getroffene pfau legt schweigend auf,  
ein verletzter platzhirsch;  
einem abgewiesenen schoßhund gleich  
hüpft er geistig ins katzenkörbchen und schmollt.

Eine eselei auch von ihm ! –  
diese meckerzicke in ihrem verschlag  
so ohne süßes bienengesumm gleichsam  
mit wolfshunger zu überrollen ...

Ein schlauer fuchs war er da nicht ...  
diese blöde kuh - - - ;  
... und er steht da mit verschmähten gefühlen  
wie ein hahnrei .. vor der launischen schlange!

Gemach - später wird seine sonnenanbeterin  
ihn nackt einspinnen im liebeskonkon:  
wenn sie ihn streichelt, ihren teddybär,  
beim gemeinsamen schnäbeln,

wie turtelnde vöglein eben sind.

41

## **OHNE ORIENTIERUNG**

Er fährt im kreisel --- stets ---

kann sich für eine – *seine* - abfahrt nicht entscheiden;  
der motor brummt:

allmählich aufgebraucht ist sein benzin;

das gefährt rollt aus –  
die tachonadel bricht;

kein funken mehr, der zündet;

und aus der batterie  
zuckt jetzt  
ein letztes licht  
das jäh  
verglimmt.

Er kreiselt immer noch.  
nun bloß in sich,

rollt aus....

Dann exitus.

So viele ausfahrten – und doch kein ziel

42

## **NACHTMAHR**

Der schreck bohrt sich jäh  
wie ein wurm durch die stirn ...

Welche finsternen stollen  
des traum gehirns  
gaben ihm nahrung und unterkunft?

In seiner angstlache liegt der schlafende –  
wie ein schleimiger stumpf.

Einem geier gleich mit scharf gezackten flügeln  
hockt die dunkelheit vor seinem bett:  
er zählt die auf ihn einpickenden sekunden.

Die krallen des tiers  
sind seine eigenen hände;

In verkrampfter panik hält er sich  
an der heißen schlafdecke fest.

Er spürt:  
der wurm - der drache - ist eine raupe

Er hofft:  
dass sich vortag noch rettet in einen großen schmetterling....

43

### **LIED ZU: DES KNABEN WUNDERHORN**

Ich lief aus dem garten in den verlockenden wald –  
„...du sollst mich verwandeln!"; er sprach: „ja - recht bald...“

Ich lief zu dem bächlein und schaute ins tal –  
„... zum strom hin - dort unten: bring mich einmal!“

Ich schaute zur sonne und rief sie laut an:  
„... bald, du wirst sehen, bin ich dein mann!“

Es kamen die jahre und führten mich fort  
von blume zu blume, von ort zu ort.

Nun lieg ich im sarg, bin weiter nicht klug,  
weiß nur das eine: „... es ist wirklich genug“.

Ich erkenne die wolke, die still weiter zieht -  
und singe leise mit ihr mein neues wiegenlied.

**BLAUE LAGUNE**

Wenn sie lächelt:

– von ihrem zahnschmelz schmilzt er dahin;

sein sonniger blick taut das eis  
der schimmernden schneekönigin;

zwei delphine, so treiben sie dahin  
im ozean ihrer begierden;

sie tauchen ab in die höhlen der lüste  
zum innersten wesensgrund;

in liebender einheit verweilen:  
heißt – sich teilen.

## **DER EINGEBILDETE KRANKE**

I  
Er spie in mehreren wallungen –  
    spie und spie  
und kotzte sich aus;  
    der ganze müll in ihm  
kam hoch  
in seiner speiseröhre ...

... den mund hatte er zu voll genommen  
mit großen ankündigungen,  
geweckten erwartungen,  
versprechen  
ohne datenabgleich ...

... hat den rachen nie vollgekriegt  
mit terminen,  
tagungen,  
talkrunden und tests;  
mit zertifikaten,  
immobilien,  
schwarzen und roten konten ...

... täglich, stündlich war er tätig –  
tätlich bisweilen auch  
stets gegen den takt;  
hat ihnen allen  
alles recht gemacht  
oder eben auch nicht ...

... hat gehasst, gezockt,  
gehurt, hastig gezeugt;  
war geschätzt:  
hat werte geschaffen,  
teils linkisch, teils link ...

... hat geprahlt  
in seiner pracht,  
als könner  
und mächtiger macher

... hat es geschafft ...

II

... ist geschafft ...

nun brechen die brocken  
aus seinem verpanzerten körper heraus.

die tausend lieblosigkeiten,  
die hunderte spitzen ...

... hat sie in sich hineingefressen  
als *stärker-sein-* mann:  
dieses beziehungsgeröll  
von falscher nähe,  
fataler distanz ...  
immer stand er über allem,  
- sie alle unter ihm,  
mitleidslos,  
cool bloß:  
neidern und meidern gleichermaßen ...  
... hat die bitteren pillen  
geschluckt und geschluckt und geschluckt –  
und noch bittere, boshafere  
anderen verpasst und verpasst und verpasst ...

Nun würgt er alles aus.

### III

Die die seidenen schnüre über ihm vibrieren,  
die schweren klötzer hämmern auf ihn nieder;  
es blutet sein herz,  
aber noch mehr:  
die speicheldrüse, der magen -

Hält der bypass denn weiter?  
Seine stärke kehrt sich in schwäche

Jawohl, ein kotzbrocken war er schon immer ..

Aller abscheulicher wust reißt sich los  
aus den därten -,  
unverdauter schotter ,  
seelenschrott ...

... er fiebert:  
auf dem siedepunkt einer schrecklichen migräne;  
gift und gallensaft seines lebens  
sind ihm  
eklig und stinken.

### IV

Er schrie in wallungen und schrie und schrie - - -

Alles in seinem gehirn  
kehrt sich um ...

Eine umkehr gab es für ihn nicht.



## **VOGELZUG**

I

Ist dir die flugroute beispielsweise der kraniche bekannt?  
Sie folgen: gezeiten - gemäß ihrer inneren uhr.

Magnetfeld ist alles unter den flügeln –  
anziehend, abstoßend;  
vorgeprägt jede spur –  
zum norden –  
zum süden:  
im allergrößten,  
im allerkleinsten.

II

Zurückkehren die störche in ihre nester,  
zu ihrem eigenen ausgang,  
das ist: der beginn der brut;

zwischen froschteich und schilf;  
klappern sie ihren nachbarn  
ein fröhliches „da sind wir wieder“ zu.

Die quaken zurück.

### III

Rotkehlchenfrau, in den süden geflogen,  
paart da sich, wo das kückennest ist,  
mit ihrem rotkehlchenmann;

nur für sie allein  
hat er im rauhen gesträuch des nordens  
den kalten winter über gedarbt;

„nun sind wir wieder vereint“ zwitschert sie:  
„lass unds kinderchen machen...“.

### IV

Magnetfeld ist alles im übermächtigen pulsschlag der sonne:

vorgeprägt ist unsere menschengspur:

anziehend – abstoßend,  
oben und unten

im allergrößten,  
allerkleinsten.

## **DIAGNOSE**

Er gelangt hinter die fassade des menschlichen körpers  
mit einer famosen tastenkombination:  
*ein* magischer knopfdruck reicht ...

... Was nicht alles erstrahlt hinter dem bloßen fleisch:  
die windungen monströser schläuche;  
die innenschichten der organe,  
das baugerüst des skeletts,  
die verschachtelten schalen des hirns -  
das sind die chemischen speicher.

Noch kennt er die ingredienzen der *seele* nicht –  
wird schon ! - wird schon –  
wir werden irgendwo pfündig:  
wissensdurst wird sicherlich – sehr bald  
von besagtem fantastischen cocktail gestillt ...

Mit seiner pipette hat der forsche  
die gleichsam herumlungernden lebensgesetze  
- sozusagen - bereits faktisch am schwanz gepackt:  
zahlencodizees und formelsammlungen  
wirken als logistik-sammelsurium zusammen:  
erhellung im unsichtbaren erkenntnis-licht:  
verzicht auf dunkle mediziner-beschwörung -

Dieses sich windende wunde wesen mensch:  
mit jeder heilungserkenntnis  
wächst exponentiell:  
die existenzielle erkrankung.

## **ENTRONNEN**

Nach fibeln fiebert sie schon seit wochen nicht mehr:  
von chemischen laugen ist sie ausgelaugt,  
verspürt keinerlei appetit auf vokabelsalat,  
aus polyglotten grammatiken generiert;  
hat genug von undurchsichtigen kommaregeln  
und dröger klassischer literatur;  
von stadt, land, fluss aus schweren atlanten;  
kein mehr bock auf schreibpapier, kulis, farbstifte;  
bei zirkel und lineal versagt ihr die kraft;  
und sie geifert täglich gegen übergenaue gaußsche tabellen.

Ihre wissbegier ist ermattet,  
das dezimalsystem ihrer aufmerksamkeit  
tendiert gegen null,  
kollabiert ist ihr interesse an historischem,  
mit lektürehappen hat sie nichts mehr am hut:  
lieber tauscht sie diesen endlich mit ihrer badekappe aus;  
statt öder pommefrites aus der ekligen mensa:  
mag sie italienisches eis mit süßer sahne -  
und das nicht stets pädagogisch kommentierte  
freien turteln mit ihrem freund.

Sommerferien sind endlich !

Die chaotisierte schulkiste steht dumpf  
in der hintersten ecke des unaufgeräumten zimmers ---

gottlob geschafft!

Mit weit ausgestreckten armen wirft sie sich in den see,  
erfrischt wie ein fisch,  
abgetaucht in die reine entspannung!

Allen leidigen pflichten ist sie entronnen  
und langsam wieder sie selbst.

## **LEBENSINN**

Hinter der harten steinkohlenwand  
verfehlt er den schatz,  
der ihm versprochen;  
einzig die stählerne pressschraube glüht;  
schwarzer staub wirbelt auf;  
tränenende augen trotz schutzbrille;  
auf der stirn unter dem helm:  
schweiß.

Sein ganzes leben hat er als steiger gewirkt.

Nur in diese eine einzige stelle  
hat er sich verbohrt –

der fluchtpunkt all seiner mühen  
wurde unter flüchen zum fluch.

Mit abnehmender hoffnung  
versiegt seine kraft ...  
nie war er sieger, immer nur der besiegte;  
sein schlupfloch:  
kleiner wird es, statt tiefer;  
seine ausflucht wird zum gefängnis.

Plötzlich bröckelt es über ihm.

Unter der decke von schutt  
wühlt er sich vor:  
mit schürfungen,  
von der anstrengung befreit,  
unbehelligt – gottlob..

Doch es wurde nicht lichter;

der schacht blieb weiterhin dunkel,  
und er : wie immer –  
befindet sich einsam inmitten.

50

## **ENTZWEIT**

... nun schlug *sie* die tür zu - warum bloß ... ?  
die hausfassade bröckelt;

und kündigt die tyrannei  
ihrer beidseitigen verständnislosigkeit auf;  
das eis ist gebrochen,  
bricht ab wie eine gletscherwand;

das klima der aussprache war hitzig und rau  
aus ihrem mund schaffte sichg der satz  
„...*ich* jedenfalls will nicht mehr“  
seine bahn;

aus einem der schneebälle gewohnter lieblosigkeit  
wurde die riesige lawine:  
eine winternacht  
... mitten im sommer.

Sie werden sich trennen;  
warm anziehen werden sie sich:  
er ohne sie – sie ohne ihn,  
vom gemeinsamen lebenshaus  
bleibt kein stein auf dem anderen.

Sie weint *endgültig* nicht mehr,  
als sie die tür zuschlägt; ihm verschlägt es die stimme.

Nun denn:  
Es ist vollbracht.

## **HILFE VON OBEN**

Eine libelle hat sich im terrassenzimmer verfangen,  
stößt mit dem kopf gegen das fenster;  
sie findet den ausgang nicht mehr:  
flattert und brummt in richtung der pflanzen,  
die hinter der glasscheibe locken;  
steht atemlos still;  
ihr schlanker leib schimmert wie perlmutter;  
ganz auge ist sie;  
sie wird matt.

Ich will ihr helfen.

Allmählich betritt sie, den rüssel ausstreckend,  
das blatt papier,  
zur rettung ihr dargereicht;  
spürbar ist ihre angst;  
ich ängstige mich selbst:  
vor einem plötzlichen angriff  
und einem verletzenden stich -

fühle, wie ich ihre vorsehung werde:  
aus einer anderen , der menschlichen dimension;  
und dass sie mir endlich, endlich  
vertraut.

Schritt um schritt geht es  
mit uns beiden voran;  
ich öffne die verandatür – zurück zur natur.

Unschlüssig noch,  
für eine weile herumschnuppernd,  
kauert sie,  
die windböe einsaugend,  
im gefängnis ihrer befangenheit –  
fliegt plötzlich davon,  
den büschen und blumen entgegen,  
die schon lange nach ihr rufen –  
auf ihre mir unbekannteste weise ...

## **KONTROLLVERLUST**

So ein *umständlicher* tag heute –  
kein griff sitzt,  
alles nervt,  
wird drei- und vierfach umgedreht,  
fünffach überflüssig angefasst;  
ist in sich verhakt,  
steht nicht auf dem gewohnten platz;  
fällt auseinander  
zerschellt beinahe;  
wächst – einfach zum auswachsen ! – über den kopf ...

Ruhe bewahren!  
Damit sich der klägliche rest nicht *auch* noch zerstreut –  
langsam die hektik der überprüfungen  
auf das mindestmaß  
einer einzigen reduzieren!

Geradezu - *genießen*, dass nichts funktioniert:  
geduld dulden;  
sich zeit lassen, lohnt.

Die außen-taktung  
ersetzen durch die eigene innere uhr.

Sieh doch – wie alles  
sich wieder – wie von selbst -  
fügt.



## **MODERNE PAARUNG**

Auf sein jagdfieber hofft sie und seine baldige lust-attacke  
auf sie, seine gazelle:  
mit starkem gewehr und breiter offener bärenbrust.

Schon längst ist er ihr ins garn gegangen:  
*sie* seine eroberung - *er* ihre beute,  
die sonnenanbeterin, sich räkelnd wie eine schlange.

Nach einem kind sehnt sie sich:  
wenn er bloß nicht erschlaft  
in seiner manneskraft ...

Er aber liebt nur  
das kesseltreiben mit ihr,  
den goldenen schuß.

Ach, eine leibesfrucht wünscht sie sich von ihm;  
er aber reicht ihr, bevor er sie küßt,

das leidige kondom.

## **SPIELE UND ZUCKERBROT**

Dem großmäuligen märchendrachen  
neben dem aus zahlreichen kletterlatten  
gezimmerten spielplatzschiff  
geben die quirligen piraten zünftiges futter:  
ihr zerknülltes bonbonpapier  
und ausgelaugte klebrige kaugummis.

Wie dschungel-äffchen schwingen sie sich  
auf- und nieder, krabbeln an gesicherten lianen  
in unerreichbare regionen;  
und die kühne seeräuberbraut mit dem totenkopftuch  
erklärt ihrer skalpierten puppe am gürtel,  
dass die große grüne wiese der weite blaue ozean ist.

Hat jemand bereits die schatzinsel gesichtet?

Kanonenbooten gleich, wie havariert,  
liegen einige kinderwagen und roller am boden;  
weiche weidenstöcke werden zu surrenden schwertern;  
zwei kleine samurai-krieger, mit roten köpfchen,  
liegen, die zungen angestrengt zwischen den zähnen ,  
mit einander im clinch um eine imaginäre königin helena.

Alle möglichen feinde bekämpfen alle möglichen gegner;  
aschenputtel und schneewittchen reißen sich kräftig an ihren zöpfen:  
um welchen prinzen, welchen blutigen schuh-hu mag es da gehen?  
Hoch wirbeln, aus dem sandkasten, staubkörner auf:  
vom baby-bataillon, das kräftig mittut;  
eine halbwüchsige suffragette wirft steine auf sie.

Die erzieherinnen/erzieher an halbfertigen frühstückstischen  
erkennen endlich ihr uno-mandat -  
die pädagogische friedensmission:  
mit ordnungsrufen aus cola, keksen und frischobst  
beenden sie aus der erwachsenen-etappe  
die sich steigernden eskalationen. -

55

## **IN BEWEGUNG**

Nicht selbst: mit dem *fuß* – nein mit dem automobil  
legt er auch die kleinsten distanzen zurück.

So hält er schritt mit dem fortschritt;  
und wird fett, seinen eigenen hubraum vergrößernd;  
kein anlass:  
bequemlichkeiten auszulassen.  
Alles läuft wie geschmiert,  
bis - allmählich - bei ihm  
die achse ächzt.

Nun rollt der rollator vor seinem bauch,  
und er trippelt im schneckentempo voran;  
auch jetzt hat ihn der lenker voll im griff –  
magere zeiten...  
nicht mehr angenehm:  
diabetes und dialyse.

Der einzige pass der ihm blieb,  
ist der bypass;  
den passiert er so lange er noch irgendwie kann,  
meter um meter;  
bis er den endgültigen laufpass erhält.

## **KATZENLIEBE**

Nur bisweilen lässt sie sich streicheln;  
aber wenn: dann intensiv.  
Das kraulen hinter den ohren erzeugt schnurren;  
hingebungsvoll fährt sie ihren hinterleib aus.  
Genüsslich fällt sie zu boden,  
lockt mit den zotteln des bauchs:  
den schwanz als antenne  
gen himmel gereckt.

Die zarte stahlbürste darf  
die gefallsüchtige kämmen;  
geschlossenen auges will sie  
mehr und mehr  
und noch immer mehr –  
eine ewigkeit lang ...

Der jähe schlag mit der tatze zeigt an:  
Jetzt hat sie genug! –  
Sie faucht vor einem nachhakenden biss;  
und richtet sich auf zur löwengröße;  
streicht ihren bart.  
Dann tritt sie schließlich davon.

Dass eine befreundete hand blutet,  
bekümmert sie nicht.

57

## **INSCHALLAH**

I

Der warlord lächelt:  
an das blutvergießen denkt er nicht,  
er sieht seinen gewinn;

überall ist seine front -

macht er bombengeschäfte.

II

Unter turbanen schwitzen  
grausame krieger:

Wer nicht mittut,  
wird vorzeitig gefällt,

das ist gottes warlord-gesetz.

III

Manche jungen zerreißt  
ihr märtyrer-rausch in heilige fetzen;

und an frommen ketten  
baumeln wie blutige kletten  
die neunundneunzig namen allahs:

teure knöpfe – verführte tröpfe -  
abertausend totenköpfe ...

IV

... Und so wächst und wächst  
das zynische beten  
der wilden warlords

zum verstörten propheten.

58

## **DER FASSADENKLETTERER**

Seine steilvorlage ist die senkrechte wand –  
er will immer hoch hinaus,

genießt jeden moment das gefühl vom vermiedenen fehltritt,  
von der überwundenen angst,

wenn die tiefe unter ihm gähnt  
und deren langer schlund  
immer stiller  
und stiller wird;

nur der wind ist dann noch sein freund.

Vertrauen setzt er in seine haken und ösen,  
die schuhspitzen,  
das von ihm selbst gesetzte seil;  
gleich hat er den gipfel,  
das dach der welt, geschafft:  
kann hinabschauen  
auf alles.

Wie es wohl sein mag,  
dann einfach  
    von oben hinunterzusegeln –  
    ganz er selbst,  
ohne druck, ohne erfolgswang,  
    als kind der gravitation –  
freigelassen, sicherungslos,  
    ohne fallschirm in petto?

Ja, einmal wird er es wagen:  
    im augenblick des unglücks –  
    oder des glücks –

das scheint ihm  
*noch* ungewiss.

## **VERZWEIFELT**

Aus der festung ihres massigen kummerspecks  
schaut sie hinaus,  
eine unglückliche matrone.

Von allen schlanken rittern verlacht  
sind ihre lippen wie spitze zinnen,  
eines kusses gewärtig, der nie kommt.

Kein schöner schwanenprinz  
legt vor ihr seine tätowierungen frei,  
eine unerlöste jungfrau wird sie wohl bleiben.

Keine hoffnung je auf einen bräutigam,  
nicht einmal eine *nonne jesu* wird sie werden,  
dafür fehlt ihr der glauben.

Ihre sehnsucht nach liebe  
nimmt ab mit jedem neuen bissen,  
doch das ende des appetits bleibt ihr verwehrt.

Ein feiste minnesänger dort unten,  
geil und dick, den -sie wie sich selbst- verabscheut,  
winkt ihr schon lange aufmunternd zu.

Ob sie sich, ausweglos,  
in seine fetten arme hinabstürzt –  
aus dem fenster ihrer stolzen zitadelle?

## **TRAUERARBEIT**

Warum hängt die häkeldecke so asymmetrisch  
auf dem esstisch?

Sie wird wütend, wenn diese oder jene änderung  
eingreift in ihre wohlbehütete struktur –  
auch die vertrockneten rosen,  
blättern ab im jetzt und hier:  
an sein grab die letzte erinnerung.

Alle beschaffenheiten ließ sie unverrückt,  
so wie es war in der zeit, als er noch lebte;  
als *er* sie noch nicht - ohne vorwarnung - verließ;  
küssen und streicheln der leiche:  
alles war vergebliche liebesmühe;  
ihren seelenriß hat sie mühsam geflickt;  
das chaos, und sich, hat sie nun wieder halbwegs im griff.

Vom teller in seiner hand,den er vorm herzschatz noch fasste,  
blieben lediglich scherben zurück;  
sie hat diese gekittet; sie hat alles auf das büfet gelegt -  
zum gedenken; weiteres zu kleben, zu beleben  
war da nichts:die trauer wurde zur mauer um sie.

Bisweilen glaubt sie, sein blick aus dem bild auf dem nachttisch  
verändere sich vage - als sage er leise zu ihr:  
Öffne die tür – komm zu mir, verlass all diese dinge,  
schwinge dich auf zu mir ... Diesen letzten schritt  
tat sie noch nicht - doch sie lebt nur *dafür*.



61

## **ALTER WITWER**

*Er* in permanenter ich-bezogenheit – *sie* betont selbstlos:  
das albraumpaar der saison:  
die relais voller widerstand, doch ohne funken –  
*er* brutal rücksichtslos, *sie* sehr gemein rücksichtsvoll:  
*er* macht sie lautstark nieder,  
*sie* führt ihn stets subtil vor.

So schreiten sie eine zeitlang durch dick und dünn:

Dass er sie an der kandarre hält,  
ist nicht nötig,  
sie ist und bleibt: seine bittere, gehorsame sklavin,  
er : ihr beklagter tyrannischer herr.

Dann stirbt sie an darmkrebs;

Er kann es nicht fassen – sie lässt ihn allein!  
Hat sie ihn niemals geliebt?  
Eher dachte er doch, sie lasse irgend einmal *ihn* zurück ...

Das großmaul verliert stimme, zähne und biss,  
wird ganz still:

Nun hat sie *ihn* endgültig an der kandarre,  
auch wenn er dies,  
ohnmächtig geworden,  
so gar nicht will.

**ARCHE 0.2**

Wieder einmal hat es monatelang nur geregnet;  
noahs titanic schwimmt im unendlichen nass;  
von keinem barmherzigen gott mehr gesegnet,  
spürt er: die fluten steigen, und tod gärt im fass.

Kein berg arafat tauchte zum ankerwurf auf;  
ruder, bohlen, planken zerfielen am stück  
düstere hoffnungslosigkeit begann ihren lauf:  
nie kehrte die taube mit ölzweig zurück.

Blitz und gewitter aus vollster kanne -  
und der schöpfer zieht den erlösenden stöpsel nicht;  
die erde - eine riesige rostende badewanne ...  
*Es werde dunkel*, spricht der HERR hier zum ewigen licht.

Kein farbiger bogen überwölbt mehr das land,  
die chance des menschenplaneten - - - vertan –  
alles verätzt und geschändet – ohne verstand:  
im hybriden zerstörungs -und eroberungswahn.

## **AUF DEM WEG**

Den meisten mundet das ayurveda-menue  
mit basami-reis und sanft gekochten pastinaken –  
die migräne emigriert,  
der atemstau stockt,  
das astma entschwindet.

Die meisterin mit dem magischen auge  
auf ihrer stirn  
erweckt vata und kapha und pitta,  
bringt alle doschas  
wieder ins verlorene gleichgewicht.

Nun bereitet sie die öle aus kräutern,  
streichelt die geschundene haut;  
alles verwächst, wird wieder geheilt;  
gute gedanken durchziehen die schläfen  
über ätherische düfte.

Mit nacktem fuß - das beengende schuhwerk abgelegt:  
all die schleifen und schnüre -  
schreiten sie über die spitzen der lebensbahn -  
für alles geöffnet,  
das herz völlig bloß.

Ach, die hehren holt bald wieder der herrische alltag ein,  
der unerbittliche, beißende – bittere:  
mit schmerzenden tinnitus-ohren,  
schweren brocken, die im magen liegen,  
und sehnsucht nach einem sanften zufluchtsort.

## **KOCHKUNST**

Zwar ist die suppe versalzen,  
aber ausgelöffelt werden: muss sie schon –  
das hat er sich selbst eingebrockt.

Mit einem schöpflöffel verwässert er sie,  
er erträgt es sonst nicht!  
Nun ist sie gänzlich geschmacklos.

Er päppelt sie wieder auf  
mit diversen ingredienzien:  
in genervter, fragwürdiger rezeptur.

Er findet einfach keine richtige mischung !  
So verplempert er seine zeit  
bereits bei der vorseise:

Ohne das hauptmenue -  
und ohne genuss.

**POETISCHER AKT**

Nach versprachlichung drängt es  
in ihm -  
will geboren werden:  
sein kind, das gedicht;  
und er erwacht  
wie im kreißsaal.

Welche der muse war kupplerin,  
mit welcher hat er penetriert,  
welche stachelte ihn an  
in ihrer lebenslust,  
hat ihn benutzt  
als willfähigen succubus?

Nun quillt gedanken-kleinklein  
hervor aus seiner stirn,  
assoziaton um assoziaton,  
bekommt hand und fuß  
und bedeutungsgewicht  
auf dem weißen papier.

Zeile für zeile,  
vers um vers,  
strophe auf strophe  
erblickt es das licht  
einer erstaunten welt,  
der es entbehrlich entgegenkräht.

66

## **WIEDERGEBURT**

Auf schattigen wegen  
strecken hortensien  
ihre lila brüste dem sommer entgegen –

professionelle verführung - par excellence ...

Der arme poet –  
kaum kann er sich ihrer erwehren –  
so üppig wie sie die schönsten reize vor ihm entfalten.

Betört von den düften  
sind auch die geister der lüfte  
laszive genießer in weichen gewänden.

Glühwürmchen glimmen nächtlich  
zur paarung von sonne und mond  
mitten im flirrenden kometenfeld -

wenn der dichter erwacht, ist der zauber vorbei ...

67

## **RONDO UNIVERSALE**

I

Am terrassenrand verliert sich silbriger schneckenschleim –  
wie eine milchige straße

ohne das tier mit der schicksalslast auf dem rücken  
– seltsam ...

In welches dunkel entzog es sich,  
wenn nicht ins eigene,  
das wir nicht kennen ...?

II

... wurde vielleicht speise  
des vogels,  
der das weiche gekröse vorfand,

auspickte,  
und das gehäuse verschmähete.

III

... fiel im hungertraum  
aus seinem nest:

mitten auf die terrasse  
mit der leckeren schnecke.

IV

Warum hungerte der flatterer?

Reine sonnenglut  
am vortag  
ließ seine flügel erschlaffen,

so dass er den kopf  
nach keiner nahrung mehr streckte -

IV

Wieso flackerte der himmelsstern,  
glühte die sonne  
über den beiden?

Frage reiht sich an frage:  
Die gute antwort enthält deren grund:

V

Die schnecke hat den magen des vogels  
als heimstatt errungen;

der liegt am rande der terasse,  
leicht verdorrt – und bald zerfallen -

VI

so wie ferne nahe sonnenball  
einmal zerfällt.



## **ZAHLUNGSVERKEHR**

Die geschäftskasse klingelt:  
bargeldlos?  
Sogleich es ist alles zahlenfutter  
als code registriert.

Die speicherung speit einen bon,  
wie ein bonbon, aus,  
... unterschrift, bitte -  
es summt mit bienenfleiß.

Die gefräßigen goldbulle  
am ende der leitung –  
hat mit seiner bärentatze  
wieder ein wenig honig  
geschleckt.

Jetzt können die fetten kerle  
je nach konjunktur tanzen;  
mit *dir* am nasenring ...

Der nächste gefälligst!

Scheckkarte oder steckbrief – einerlei ...

## **VERRÜCKTES BEWUSSTSEIN**

Ist die narbe auf seinem kopf  
relikt einer wunde aus früherem leben?  
War er da ritter oder bloß knecht?  
An irgend einen kampf, tagträumend, erinnert er sich.

Was verrät die rötliche spur an ihrem auge ?  
War sie vorzeiten markgräfin oder marketenderin?  
Bisweilen schreit sie nachts auf:  
bei ihrer folterung als hexe.

Wirklich - wissen möchten sie es gern.  
Möchten sie es wirklich gern wissen?

Vielleicht aber auch –  
war sie in der früheren welt ein *er*;  
und er eine *sie* -

Nach dem materie-gesetz kehrt alles wieder –  
... waren nicht alle menschen einmal fisch?

Vielleicht ist *er* im wirklichen heute: ein wurm;  
und *sie* in der richtigen realität: eine libelle;  
und sie sehnen sich  
gerade in diesem augenblick danach:  
wieder einmal mensch zu sein...  
... *sind* sie es nicht ...?

Irgendwie ist irgendwo alles eingraviert in einer großen weltenplatte:  
im schwarzen loch –  
im superäon der übernächsten zukunft oder vorletzten vergangenheit  
einfach oder auch multidimensional.

Vor allem:  
was jetzt ist, ist ungewiss.

## **AUTOAGGRESSION**

Achtung – großes kino ...!  
... mit ihren riesentatzen verkralen sie sich,  
mit ihren monströsen köpfen stoßen sie aneinander,  
mit ihren meterlangen zähnen ritzen sie die saurierhäute;  
mit inbrunst quillt aus fleischfetzen: blut.  
Fühlt der saurier arglosigkeit wie ein lurch?

Wenn der mensch den menschen zerreißt,  
was empfindet er dann?  
Die furcht vor sich selbst,  
seiner maßlosigkeit  
seinen hinterhältigen gedanken?

Graue vorzeitgewitter erzeugen im hirn  
scharf zubeißende blitze;  
das seelen-innere kocht wie ein vulkan;  
in nächtlicher finsternis keimen urängste auf;  
das bett füllt ein see mit kaltem schweiß;  
schuld und unschuld bekämpfen sich.

Ist das grausame gerechtfertigt  
durch die notwendige überlebensgier?

71

## **DER KRANKE DICHTER**

Der schmerzpfofen steckt irgendwo in der röhre im hals,  
begleitet von dumpfen ekelgefühlen –  
keine kraft, keine lust mehr  
zur selbstbeobachtung;  
jedes sich-bewegen, auch das geistige,  
ist anstrengend, macht ihn matt.

Den griffel weg –  
nur noch die tablettten ---,  
erlösung gibt einzig  
der auswurf.

Darm und bauch  
begehren auf.

Leute –  
schafft euch linderung  
Haufen um haufen...!

Dergleichen, wirklich,  
vermag kein einziges gedicht.

## **FLIEGENDER HÄNDLER**

*„Antonio – ich bin antonio –*

*...der freundliche autofahrer ruft, mit virtuosem trick*

*„...erkennen Sie mich nicht mehr?“*

*... eine hand, überschwänglich geschüttelt, begrüßt den überrumpelten.*

*„...antonio aus alter jugendzeit -“*

Schon schnappt die falle zu, bei der antwort auf die frage,  
wie es denn der frau und seinen kindern gehe.

*„...gut... gut ...“*

- antonio – wer bloß ist antonio?

Aus ungewisser schulgemeindsamkeit folgt

ein schwall vager austauschbarer erinnerungen -

*„... nichtwahr -wir sind doch immer noch: freunde,*

*du warst einer meiner besten ... vielleicht dir unbewusst – „*

Der angesprochene will ja kein spielverderber sein:

verlegen nickt er zu den nettigkeiten.

*„...ich lebe nunmehr in der schweiz, besitze dort eine kleine kleiderfabrik“.*

Schon hat er aus beladenem altem benz vom übervollen rücksitz hinten  
Einiges aus seiner kollektion geschnappt:

modische ausgeh-jacken, eine hell und eine dunkel;

von hohem wert, sehr fein gefüttert, wie er betont.

*„... die eine schenke ich dir, wenn du die andere auch noch nimmst;*

*die sind für dich im angebot – ein sonderpreis – eins a ...“*

Ob die masche läuft ?

Benennung einer summe, die nicht unbedeutlich ist -

vergegenwärtigung von seines „freundes“ aufkeimendem vorbehalt –  
zu muss die falle jetzt endlich schnappen --- !

*„...für deine verehrte frau – noch diesen pelz, etwas ganz edles,*

*ja - : dazu ... jawohl, alle drei...“*

– er nennt eine noch größere summe -

*„ein superpaket , mein bester freund!!!“*

Wer soll das bezahlen ---hier inmitten autolärms und wohnsilos?

*„Was führst du denn gerade mit dir mit...? – zweihundertzwanzig...?!“*

Die erste jacke hat der verdutzte bereits unfreiwillig in seiner besitzer-hand:  
die weiche, die modische, die sehr teure...

*„Ich habe ... warte – jedoch nur vierzehn mark im portemonnaie ...“*

Mit giftigem blick hat ihm – brutal - der andere  
sämtliche artikel schon entrissen.

– ein polizeiauto taucht auf - im hintergrund -  
Er flucht ... und fährt sogleich auf und davon.

Aus einem fliegenden händler wurde ein fliehender.  
Echte freunde fürs leben findet man nicht so oft ...

73

## **ALTER PÄDAGOGE**

Er *ist* nicht mehr gefragt –  
er *wird* nicht mehr gefragt;  
früher schwirrte mit viel gesumm  
ein bienenschwarm um ihn herum,  
von den beflügelnden jungen;  
mit ihnen hat er gerungen.

Ein macher war er, hatte macht,  
war beliebt - hat viel vollbracht,  
kanonenhaft erhob er die stimme  
in wortfechten jeglicher art.  
Jetzt ist er übersehen, fast verscharrt.

Ein fass , steht er nun in der ecke –  
griesgrämig und leer;  
er weiß: da kommt auch nichts mehr  
auf der noch folgenden strecke.  
Ob er noch zu etwas nutzt –  
so halblebig zurechtgestutzt?

Ja - und da ist sie auch schon,  
die immer gefürchtete depression;  
kaum einer erspürt es leise:  
der altersweise - ist waise ...

## **DIE ANGSTBEISSER**

Kannst du dich deiner  
auch *ohne mich* erwehren;  
wann bedarfst du meiner nicht mehr  
als spielball deiner projektionen,  
deiner aggression?

Wer hat zuletzt wen verletzt –  
zwar mit dem küchenmesser nicht ,  
aber mit gesten und worten:  
war der erste schlag -  
der letzte am tag?

Welches trauma  
zerstörte vertrauen,  
zuneigung, gar liebe?  
War die jüngste gemeinheit  
wirklich als solche nicht gemeint?

Wenn das nicht auf den magen schlägt:  
die einschläge auf dem seelenfeld ...

die schmerzlichsten sind  
*die* ohne großen aufprall,  
ohne krachenden laut;  
sind die in permanenz stummen:  
die im frieden höflicher friedlosigkeit.

Ach, keiner kann sich überwinden ...  
Ach, keiner der beiden - umarmt ...



## **DICHTERWERKSTATT**

Er drückt oben am stift: für die kuli-mine;  
er drückt auch : für den lichtstrahl,  
die kleine taschenlampe neben dem bett.

Die nächtlichen gedanken gelangen *so* aufs papier;  
sekretär seiner eingebungen ist er,  
nach geheimnisvollem diktat.

Lang ist die nacht –  
kurz sind die texte,  
die er gebiert -

im rhythmus  
plötzlicher wachheit  
und dann wieder: schlaf.

Sein gekritzel zusammensuchend und sichtend,  
tippt er am tag: das dann dekodierte,  
in seinen computer .

Eigentlich will er vor allem  
von allem nur ruhe –  
aber die ist ihm – gottlob – nicht geschenkt.

## **STANDPUNKT IM REGEN**

So ein grauer regentag!  
Spannt dennoch zum spaziergang die schirme auf!

Wir wollen den inneren griesgram vermeiden –  
erleben, wie wärme aus unseren herzen sprießt;

auch wenn hinter dunklen wolkenbänken  
sich die lebensspendende sonne verschließt.

Ja, das niederprasseln tausender tropfen genießt,  
den kopf voll positiver gedanken!

Durchwaten wie kinder die pfützen  
in festen stiefeln, unerschütterter zuversicht!

Kappe und keep werden euch schützen,  
auch wenn vorbeirasende dreckschleudern spritzen.

Dem frischen luftdruck setzt euch aus,  
dem anheimelnden grollen des donners;

freut euch wenn es blitzt;  
an nichts habt irgend eine erwartung ....

So ein herrlicher gewittertag –  
so elementar nah: allen elementen!

Wer stünde im regen, wenn er die seele,  
guten gewissens, in trockenen tüchern hat...

77

## **AUF DEM LEBENSWEG**

Warum sie weint, weiß sie nicht –  
es ist eine erleichterung: sie muss einfach weinen;  
dann ist sie wieder: mit sich und allem im reinen.

Plötzlich muss sie lachen – sie weiß nicht,  
warum sie lacht:  
sie ist fröhlich, entspannt : getröstet von einer sie tragenden macht.

Nun hört sie sich singen – weiß nicht warum,  
ihre lippen schwingen;  
lieder erklingen darum herum.

Allmählich älter, fast ohne atem:  
verliert sie an resonanz;  
und erhebt sich noch einmal – ihr letzter tanz.

## **DER LITERAT**

Unzählige bücher um ihn her –  
in seinem beschränkten schrank;  
ungelesen, immer noch,  
eine wucht ungenutzter gedanken;  
ach, die tausend optionen nicht eingelösten wissens,  
--- und knapper und kürzer wird seine zeit ...

Alles will er in sich saugen,  
wie ein süchtiger den alkohol;  
seite um seite,  
illustration um illustration;  
noch hat er von dieseralles umfassenden welt  
kein vollständiges bild ...

Wie sehr munden sie ihm,  
diese reifen lesefrüchte,  
traube um traube: seine kleine lese  
inmitten der großen ernte,  
die ihm verwehrt bleibt:  
unerbittlich tickt seine uhr.

Ob ihm wohl *auch*  
ein kleines büchlein gelingt,  
ein kondensat seines lebens, ein feiner verschnitt?  
Er fühlt in sich traurige vergeblichkeit;  
keine eigene frucht – nichts von ihm selbst  
wird bleiben.

79

## **KATZEN-SIESTA**

Unbeweglich, eine sphinx ägyptens,  
lagert sie vor dem neuen tag;  
mit todernster miene;  
schnurrt ihm entgegen:  
was er wohl bringt.  
Ihre augen sind starr  
in die ferne gerichtet;  
sie schaut innerlich.

Sie denkt  
in der sprache der geräusche ;  
ihre ohren werden zurechtgespitzt  
vom wind.  
Sie kombiniert, ob es sich lohnt,  
sich zu bewegen...

Vielleicht:  
dass sie insgeheim  
die sonnenstrahlen zählt,  
die zarten wärmemoleküle  
auf ihrem glänzenden fell.

Oder:  
dass sie einfach nur -  
das ewige nichts genießt  
vor ihrer schnuppernase,  
das um ihre barthaare vibriert.  
Thront sie bereits tausend jahre  
dort -  
oder nur eine viertelstunde?

Von welcher wichtigkeit  
wäre dieser gedanke,  
wenn man doch bloß *da* ist  
--- und nur bloß: *sitzt*?

## **VERLASSENE UNDINE**

Hat der liebe gott oder ein böser dämon  
sie aus ihrem eigenen fangnetz entlassen?  
Denn diese kannten das schreckensende  
ja bereits von anbeginn.  
Sie steht in der menschenwelt,  
nunmehr ganz auf sich gestellt,  
ohne stütze, verlassen.

Sie fühlt alle gefühle in sich verblassen,  
sieht sich in ihrer liebe geprellt –  
noch vor kurzem  
hat sie brennende zuneigung gespürt;  
jetzt rührt sich nur noch ein stein,  
da wo ihr herz ist: undine - die süße nixe,  
von ihrem prinzen getrennt.

Bitter empfindet sie hinter dem gitter  
ihre schmerzende einsamkeit:  
in ihre trauer eingesperrt,  
ist ihr schönes gesicht verzerrt; sie atmet schwer  
leer ist ihre brust vom tiefen verlust;  
ach wenn der untreue wieder käme -  
sie nähme *vielleicht* ihn nochmals auf ...

Eine andere hat er genommen - in seiner lust -  
er hat es gemusst;  
sie hat es gewusst :  
ist ihr, undine, davongeschwommen,  
ist ihr entkommen -  
ohne erbarmen  
aus ihren schönen krakenarmen.

Im unglück bleibt sie zurück,  
stirbt innerlich stück um stück;  
fern von ihren wellen soll der frevler zerschellen!  
Mit einem letzten kuss auf sein bild  
macht sie schluss:  
nicht mit ihm, dem fisch, der entwich;  
nein: mit sich.

81

## **TRAUMFAHRT**

Er schnallt sich langsam die armbanduhr vom gelenk;  
es ist ihm, als entledige er sich  
seiner zeit;

wie in ein boot, so steigt er ins bett –  
nach hinten lehnt er sich,  
und schiebt alle belastenden ruder zur seite;

im gedankenwind lässt er sich treiben.

Dunkler wird die see reiner müdigkeit;  
konturlos, ohne richtung,  
schwimmt er im schlaf  
zu sich selbst,  
verliert sich am ruhepol;  
eine lange überfahrt  
ins nichts.

Ein leck weckt ihn am morgen;

gestrandet wieder -  
festland am fuss wie eine leidige fessel.



82

## **ENTRÄTSELUNG**

All diese merkwürdigkeiten –  
ergeben zugleich  
einen verborgenen sinn ...

das mantra,  
ohne es wirklich zu sein,  
fügt sich zur wirklichkeit:

wenn der flugdrache mit buntem schwanz  
in der pfütze nippt,  
abgetrieben vom wind;

wenn die kleine krabbe,  
plötzlich aufgepickt,  
sich im schnabel der seemöve findet;

wenn das meer,  
vom ausatmenden mond  
zurückgeworfen wird auf das land;

wenn die windhose  
hinter dem schützenden deich  
den häusern die dächer wegnimmt;

wenn helios, der leuchtende,  
auf blauer wolkenbank  
sich selbst im eigenen hitzesud sonnt -:

reicht eine bedeutung  
der anderen  
die fragende hand;

und dem vergänglichen körnchen wahrheit  
entwächst die gewissheit  
wie eine riesige pflanze.

83

## **HEIMLICHE LIEBE**

In der dunklen kusskammer enden die foltern  
der leidenschaft:

sie legen die fesseln ab – endlich...

... endlich sind sie befreit von ihren fremden blicken;  
sie ertasten einander;  
alle verbote entpuppen sich  
als vorboten des glücks.

Endlich ... endlich das erste unendliche mal;

sie tauschen sich aus;

ihre angespannten häute

häuten sich – endlich ...

... endlich alles im fluss, alle schleusen öffnen sich weit;  
endlich- allmählicher verlust der lust.

Im nest tiefen schlummers

schmiegen sie dicht an einander;

nur die nachtigall wacht;

... bis die morgenlerche

sie weckt: wie bei romeo und julia.

Die kusskammer ist sonnenhell;

um sie herum die fesseln ihrer befreiung;

sie legen sie einander an - zu neuer folterung;

wann endlich glüht wieder

im dunkeln, zum kleinen sterben,

die nacht ?

84

## **GEDENKMOMENTE**

1

Jede woche erinnert er uns - an sich:  
über das abonnement ,  
das ihn überlebte.

Noch immer spiegelt er sich  
in unseren herzen  
in den zeitläuften der *zeit*.

Er kommt gleich zu seinem ritual -

... er setzt sich in seinen sessel und liest:  
zuvor darf ihm niemand  
etwas verblättern -

das würde ihn ärgerlich machen...

Er ist nie weit weggegangen,  
nur zu fuss um die vier ecken,  
bevor er dann las.

Und einmal dann –  
kam er nicht ...

Was bleibt von *uns*,  
auf was sind *wir* abonniert?

2

Im engen stelen-tabernakel mit urne  
trägt ihm das äffchen der kleinen enkelin  
den abschiedsbrief  
seines älteren enkeltöchterchens vor;

das kuscheltier darf großvater begleiten  
auf seiner alt-ägyptischen totenreise –  
wer weiß wohin ...

Und wir älteren  
blättern in jenen fotos  
die der verstorbene  
zum größten teil nicht einmal selbst kennt.

Wie der geliebte. vertraute  
sich in unseren köpfen  
mit seinen typischen gesten bewegt ...

Wir schauen ihn nun vom ende her;

und sein unbefangenes lächeln  
wird plötzlich schwer

... wie er uns ansieht ...

Ach, warum – warum bloß  
wissen wir *mehr* .... ?

## **NORDSEE-GEWITTER**

I

Sturm herrscht – starkregen-peitscht –  
in der ferne bellt aggressiv-angstvoll ein hund;  
riesige gummi-keeps flattern auf,  
ein kind, von der mutter eilend nach hause geschoben,  
hebt gleich ab, in einer böe.

Wolkenbänke und meereswogen ringen mit sich;  
es blitzt; es verhagelt den fröhlichen tag;  
die pegel steigen – die seelen sind auf dem nullpunkt;  
die flut krault herbei – es dunkelt ;  
auf den wegen tanzt wie gefräßiger tang  
so manches: befestigten allein entrissenes geäst.

II

Gerettet!

Im ferienhäuschen angelangt,  
strecken sich die jungen und alten gäste  
unter dampfender dusche:

heiß und lang -

wie krabben und hummer;

meeresfrüchte auch sie –

gottlob nicht am wilden strand  
ganz in der nähe  
ohnmächtig angeschwemmt.

## **INVENTUR**

I

Nun hat er, notgedrungen, ruhe;  
nun hofft er, der ganze schlamm, der in ihm wühlt,  
wird endlich ausgekratzt;  
reinen wein schenkte der arzt ihm ein;  
gallenbitter.

Wer war er vor der krankheit:  
zu unsensibel - zu empfindsam?  
Wahrscheinlich beides – immer genau das, wenn dies genau das falsche war.

Nackt liegt er da - ein kleinkind auf dem weißen tisch,  
nicht mehr plärrend,  
nicht mehr strampelnd;  
kann sich seiner nicht mehr erwehren -

schmerzhaft inventur ...  
ihn herum – sein seelenmüll.

Wie wahr - das licht der welt hat er zu sehen: nie gewollt.

II

Jetzt liegt er da ,  
fühlt sich als offene wunde -  
weint.

Warum blieb er bei seinen küssen  
stets kühl?

Suchte er in lust  
nicht immer: liebe?

Keiner - keine hat seinen panzer je geknackt –  
und zuneigung, selbst der mutter, hat ihn - vor allem- abgeschirmt ...

Vertraut er sich dem messer an?  
Gibt er sich wieder aus der hand?

## **SEEMANNSGARN**

Die hölzerne möwe auf der alten kommode pickt  
dort nicht mehr appetitlos vergebens  
nach irgend einem frechen holzwurm;  
sie wendet den kopf endlich in richtung watt.

Auch ihre anderen stubengenossen  
sind die ewig lange wartezeit ziemlich satt:  
der modrige seestern, die hohle erinnerungsmuschel,  
der ausgetrocknete hummer auf dem bücherregal.

Die eingedellte plastikente flattert nervös  
über dem laut schnatternden tv-gerät;  
und aus messing-bilderrahmen wirft der leuchtturm  
begabt gemalte strahlen ins gischtgewühl blauer fluten.

Das barometer an der wand ersehnt, unangepocht, wandel;  
draußen vor dem nassen, mit reet bedeckten haus  
stürmt es, hagelt es noch: wartet alles darauf,  
dass der bunte regenbogen aus dem himmel erscheint.

Der dreimastsegler auf dem kamin kommt plötzlich in fahrt,  
ihm folgen, zögernd noch, die vier makrelenkutter  
aus dem alten stich nebenan, ihre netze voll ausgespannt -  
es zieht sie mächtig in richtung: aufreißender horizont.

In einer letzten böe vibrieren die gläsernen vitrinen;  
der klabautermann klettert aus knarrender schublade  
und navigiert als admiral mit großem geschick die ganze flotte  
an stuhlbein, esstisch, sofa und lampenschalen vorbei.

Es kreucht und fleucht in der kombüse - leinen los – fenster öffnen !  
frische fahrt voraus ... die sonne grüßt ...  
am strand ja – da trifft man sich zum munteren hafenfest ---  
wo steckt die verdammte bottel – hier : *na denn man prost!*

88

## **HAFENRUNDFAHRT**

Wie riesige krähen hocken die kräne am kai –  
nach containerschiffen lauernd, mächtigen sauriern gleich:  
aus china gleiten sie ein - oder sonstwoher aus der welt;  
ehrfurcht verbreitend mit ihrer eisernen fracht.

Seemöven segeln von bord ins flusswasser hinab,  
picken begierig die größten fischhappen auf:  
aus dieser gischt von plankton-partikeln und öligem schleim;  
das blutige gezappel erhöht im gekreisch ihren appetit.

In serpentinen schwingt eine turmhohe brücke  
sich über das hafengebiet bis in den himmel,  
grüßt tausend kanäle, buchten und docks im revier,  
vollgepfropft mit gerüsten und takelwerk jeglicher art.

Das graue gespensterschiff auf dem roten speicherhaus  
belauert aus bald tönenden fenstern unsere barkasse ;  
sucht nach klingender münze, findet sie noch nicht bei uns;  
hanseatisch streng ertönt die glocke des heiligen michels.

Im vornehmen bauch eines stillgelegten seglers am kai  
genießen wir unsere kross gebackenen schollen;  
ein australischer tourist ruft uns „hummel-hummel“ zu -  
und wir antworten, beschwipst, wie sich´s gehört, mit „mors-mors“.



89

## **STRANDMUSCHELN**

1

Sie waten im watt, halten sich fest:  
aus angst, im schlick zu versinken,  
im stetig steigenden priel zu ertrinken?

Geben sie sich aus liebe halt –  
oder ist es bloß gewohnte haltung?

Gegen die flut ist niemand gefeit:

Und so wehren sie sich lieber zu zweit.

2

Wenn sie sich aneinanderschmiegen,  
scheint sich der im wind mit ihnen zu wiegen;

kein priel wird ihnen zuviel,  
kein wogendes meer um sie her!

Sie halten sich einfach nur warm,  
arm geschlungen in arm ...

3

Wenn das brüderchen gräbt,  
hält das schwesterlein das eimerchen hin:  
jede entdeckung ein neuer gewinn.

Selbst von winzigen krabben  
gibt es sehr verschiedene happen ...

Jetzt schnell noch der letzte wurm ...  
vor dem beginnenden sturm!

So hätten die beiden staunenden fast  
die sie rettenden düne verpasst.

4

Mutter und tochter  
ziehen am gleichen strang;

der bunte schwanz des in sich verhedderten drachen  
ist leider überlang.

Plötzlich haben sie ihn in die luft balanciert,  
wo er nun über ihnen fröhlich vibriert.

Nur keine ermahnung,  
liebe mutter...  
nur keine vorwürfe bitte,  
mein kind ...

Wenn er abstürzt,  
waren nicht *wir* es - sondern der wind:

5

An der leine lässt sich´s gemütlich laufen -  
warum sollte man, als alter hund, mit jungen kläffern raufen?

Nach dem spaziergang am strand,  
an herrchens band

sorgt dieser verlässlich fürs fressen,  
beider bauch-proportionen wohl angemessen.

In den hotels bellt er nur leise;  
darum darf er, als frauchens schatz, immer mit auf die reise.

6

Vater und erwachsener sohn:  
sie laufen aus mit dem kutter,  
nach makrelen und plattfisch,  
später gedünstet in butter.

Vieler worte bedarf es da nicht:  
draußen im meer hat nur die geste gewicht;

es sitzt, wenn es spritzt,  
ohne viel schliff , jeder griff.

Bei hohem wellengang und wolkengrauen  
wächst beider männer urvertrauen.

7

Ebbe und flut möchten zur gleichen stunde  
sich für einmal *vereinen*;

dass es niemals *einmal* gelang,  
ist wirklich zum weinen ...

Gesucht: wird jener planet,  
wo dies geht.

Doch selbst sonne und mond  
dürfen ihre bahnen nicht verlassen.

Ob sie die schöpfung für diese gesetzgebung - hassen?

8

Wenn er einmal *über* uns wäre: der ozean;  
und *unter* uns: die atmosphäre;

es zögen die wolken als fische und wale  
in der neu gespiegelten irdenen schale ...

und wir: das getier lebten im tiefen meer;

das hülfe schon sehr ...

dem ewigen frieden  
hienieden.

9

Ist die luft nicht auch see?  
Und - ein wasserball die erde?

... genauer beachtet ... richtig betrachtet ...

Makro-kosmologisch belehrt,  
ist *unser* mikro-bezugspunkt:

verkehrt.

## **GEDÄCHTNIS**

Dieses geheimnisvolle telefonat im tiefschlaf heute nacht,  
treibt ihn um.

In welcher sprache hat er es denn geführt?  
Alle möglichen stimmen kamen wie ein cluster zusammen.

Zum phantombild verschmolzen  
die vielen bekannten, und auch fremden gesichter.

War er als gast nur geduldet  
im potpourri sich überlappender gedanken;

der lauscher vergessener wichtigkeiten  
an der wand seines geöffneten inneren ohrs?

Was teilten ihm die verstorbenen mit:  
– die mutter, der vater; der freund, die freundin; die tante – –

Setzte ihn nicht ein widriger nachbar  
total unter druck?

Er muss das wissen –  
sitzenbleiben soll auf ihm, dem beschuldigten, nichts.

Doch das display seiner langen leitung  
zeigt ihm bei jedem eintippen an:

„teilnehmer auf immer unbekannt ...“

91

## **DORUMER TIEF**

Hinaus ins watt, zum priel,  
zu den mit wertvollem granat angefüllten reusen ...  
Schwappt schon die flut an land?  
Über das graue geripp des watts  
verläuft die kalte spur –

Die schlittenhunde hecheln;  
keine hast – geboten ist stetigkeit;  
seeschwalbe flieg –  
rote bohnen blinken im meeresleuchten auf;  
wettrennen mit dem blanken hans, gewiss ...

Labskaus unter dem ei belohnt den fänger;  
das letzte tagwerk für den fischmarkt ist getan;  
die knochen knacken im gebiß;  
äolus heult; die see bleckt ihre lange zunge;  
alles ging seinen gang wie bei den alten.

## **SOMMERLICHER SPASS-PARCOURT**

Flaggen und wimpeln flattern im wind –  
plakate werben:  
kommt herein in unseren gummi-park!

Die aufgeblasene giraffe streckt  
blasierten blicks ihre vier beine aus zum kalben;  
unten plumpsen kleine menschenkinder hervor.

Den buntgefleckten stier petzt  
ein verwegener cowboy ordentlich ins weiche horn;  
wer quiekt auf – tier oder jungreiter?

Eine laute schar hitzköpfiger eroberer  
fällt in die hüpfburg ein;  
geduldig neigen alle türme ihre häupter.

Die rutschbahn, eine hohle schlange,  
erhöht das, was die alten *spaßfaktor* nennen, enorm;  
indes verdunkelt sich der himmel.

Sturmböen, hagelkörner sind angesagt;  
die erschreckten eltern sammeln um sich ihre süße brut –  
schnell heimwärts – schnell !

Schausteller ziehen überhetzt  
die stöpsel aller gummigebilde,  
damit ja keine windhose - eines in die hohen wipfel wirbelt.

Der große blaue lach-wal  
nun ein geronnener plattfisch,  
erwartet den harpunen-blitz.



93

## **GEZEITEN**

Das watt: nahezu trocken vom wasserverbiss;  
zum muschelknacken verlassen möve und seeschwalbe den wind;  
ungeschützt lagern krabbe und wurm.

Bald erbarmt sich der mond, sich ihrer wieder:  
schickt zum wasserholen die flut –  
welche meeresfrucht freute sich nicht?

Im siel sammeln sich auch die fischer,  
mit kuttern zur ausfahrt bereit;  
gefahr und rettung: reichen sich stets abwechselnde hände.

94

## **FREIGEHEGE**

I

Heiße safari – im eigenen pkw !  
Zur begrüßung beugt die giraffe den überlangen hals durch das fenster,  
beschnüffelt uns freundlich nach futter:  
will ihren wegezoll, vielleicht eine karotte gefällig ...

Bei geschlossenen scheiben  
umschleicht lauernd der gefährliche silberlöwe  
unsere verschlammte karosserie;  
wenn er nur nicht neugierig auf das zu schwache kühlerblech springt;  
dazu, eindeutig missmutig, mustert er uns mit appetit.

Im hinterhalt wacht mit dem betäubungsgewehr der heger:  
er kennt die blutigen lockungen  
touristischer abenteurgelüste;  
sie einzudämmen, ist sein zeitintensiver freiluftberuf.

II

Nach dem nächsten riesigen gatter geht der bär ab:  
er torkelt herbei und winkt mit der tatze,  
während der schwarze panther mit lila zunge  
(ohne vorübergehen der stäbe)  
gegen die insassen seine beträchtlichen zähne bleckt;  
wenn diese in einen der autoreifen bissen,  
hielten wir gewiss alle die atemluft an ...

Belustigung schaffen, wie immer, die affen –  
mit ihren putzigen menschengesichtern –  
den frappierenden wiedererkennungseffekt;  
doch vorsicht - die beschilderung warnt:  
sie bewerfen oft ihre verwandten mit nassem kot ...

### III

Da streicheln wir, erholungsweise in einer lodge,  
lieber die ziegen, böcke und esel –  
und grinsen mit ihnen, zum erinnerungsfoto, bemüht fotogen;  
heiße safari – das war der sanfteste teil.

Bloß der hubertushirsch lässt sich kein futter bringen,  
springt scheu zur seite – zu seinem rehägigen harem:  
Was auch soll er anfangen - mit solchem getier wie dir und mir ....

Wir aber wännen uns - fast schon - im paradies.  
Heiße safari, ihr leute - wie kreatürlich all dies –

Und noch dazu - gemütvoll im zweiten gang !

95

## **KLEINE FABEL**

I

Eine mövenfeder liegt am strand  
zwischen den muscheln;  
von ihrer herrin abgetrennt: -

endlich einmal verbunden  
diesem salzige schlick-  
welch eine offenbarung, schon im geschmack !

II

Des schlammes müde  
krabbelt die krabbe heran,  
die stielaugen zum gericht: -

sehnt sich aus muffiger weite  
nach wolken, nach wind;  
... wie man es hier - neben ihr - schön finden kann?

III

Gleich kommt die nächste welle der flut  
und schwemmt die ertrinkende feder mit sich fort;

und die längst ihr auflauernde möve  
schnappt sich die krabbe zum verzehr in ihrem hort...

## **WASSERSPIEGEL**

Mit seiner figur betört der schöne schwimmer  
alle gleichaltrigen männer wie frauen;  
er schwingt aus dem sixpack  
die arme empor;  
haarfrei die achselhöhlen, die brust, der bauch...

Wenn er vom turm in die tiefe springt,  
spritzt die gisch –

ein nackter delphin - so taucht er auf ....

schmetterlinge flattern zum beischlaf herbei;  
umschwirren tabus  
nicht nur gleichaltriger männer wie frauen ...

Vom seinem turm spritzt die gisch,  
er dringt tief in die tiefe ein -  
haar um haar;

seinen körper dehnt er  
völlig entblößt aus,  
jüngling - muskel um muskel,

entschlüft wie ein fisch –

bevor alles verschwimmt ...

97

## **IN DER ETAPPE**

Sie haben, die siegreichen, das sagen:  
davon machen sie  
    reichlich gebrauch.

Die nicht auf sie hören,  
werden gefoltert,  
erhalten ihren genickschuss,  
    so einfach ist das, so zweifelsfrei;

schläge und kugeln  
klatschen und rattern gegen die verzweiflung  
aller verzweifelten;  
freund oder feind – gleichviel:  
    wenn sie im weg stehen ...

sie stehen im weg -  
der kalaschnikow sowie dem g36:

beide verschoben oder teuer erkaufte –  
    das ist kein geheimnis ...

Alles für den großen plan:  
dem sieg der siegreichen ...

Sie haben immer das sagen.

Vor allem – als schweine in der etappe.

98

## **LOST GENERATION**

I

Vor den großen gerüsten der bühnen  
standen sie tausendfach –  
treu bis ins spätere alter hinein...

Wem jubelten sie zu,  
von hohen und tiefen dezibels  
laut überschallt ?

Der hoffnung!

In liebes-, freiheit und friedensgesängen  
für eine bessere welt!

Ja, so ging´s ´ - so so ging´s:

Scheinbar allerdings.

II

Waren sie nicht deplaziert?

Wurde irgend ein unrecht dezimiert?

Wurden schmerzen wirklich kuriert?

Blieb nicht alles beim alten –immer noch korrumpiert?

Für gute geister also: viel zu kompliziert?

### III

Und die sensibelsten unter ihnen  
hat im bassgedröhn die droge zerstört;  
die haben verzweifelt bis zuletzt,  
das gehirn fast zerfetzt  
nur noch ungeschönt  
vor sich hingestöhnt.

Die meisten haben sich dann doch an die realitäten gewöhnt...

an das rattern der gewehre, leichte und schwere;  
an das dröhnen der kanonen, selbst wo kinder, mütter, alte wohnen,  
an aufrüstung, lüge, zusammenbruch in aller welt:  
... verkorkst ... verkauft... verprellt.

### IV

Schneller, immer schneller  
drehten sich cds und plattenteller;  
und der ernsthafte protest  
wurde zu jugendkult und markenfest;  
ganz raffiniert - ökonomisch austariert;

hehre ideale, tiefer schmerz  
wurden konsum, wurden kommerz.

### V

Ja, so geht's , so geht's.

Abgestöpselt sind die ohren:

Und das ideal, das wir beschworen,  
haben wir schon längst verloren.



## **WENDEPUNKT**

Laut schnauft sie auf:  
die letzten stufen des mächtigen inka-tempels  
schafft die pilgerin nicht mehr;

vom gipfel  
trennen sie nur noch  
wenige schritte.

Sie blickt auf das erreichte hinab –  
und ihr schwindelt.

Ihre arme breiten sich aus -  
ihr körper stößt sich befreit ab;  
sie hat flügel wie ein magischer condor;  
segelt ins unbekannte  
weiter;

unter ihr liegt – von dem sie sich trennt –  
zum küssen nah  
ihr planet  
mit den flüssen und wäldern;

wenn sie entseelt  
aufprallt,  
weiß sie:

sie kehrt nie mehr  
nach haus.

## **DER OPTIMIST**

Auf der grünen wiese hat er, als roten teppich,  
seine farbige jacke ausgebreitet,  
auf der er sich in der hitze genüßlich bräunt.  
Seinen siebten himmel durchziehen weiße wolken,  
er summt und blinzelt munter.

Das blaue lügt er sich allerdings  
nicht von dort oben herab -  
obwohl sein horizont morgens wie abends  
in rosa getaucht ist: von der sonne,  
das weiß er dankbar zu schätzen.

Manch havarierendes traumschiff  
tummelt sich in seinem blinden fleck;  
dennoch bleibt er der hoffnung treu:  
und es geht dem verständigen nie  
um den bloßen menschenverstand.

Über das häßliche erhebt er sich  
wie aus der stachligen puppe: der schmetterling;  
nie ist seine ausflucht eine kopflose flucht;  
auch wenn er im regen steht,  
bringt er sich, sein schäfchen, ins trockenere.

Er trotzt aller trauer mit melancholischem trotz;  
er macht sich trotz allem nichts vor:  
er weiß wohl – im leben ist nichts  
nur ein harmloses zuckerschlecken.  
süßigkeiten sind keineswegs wohlfeile geschenke.